



Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

Geschäftsbericht 2014



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Inhalt

Vorwort Seite 5

Flurneuordnung und Vermessung ab Seite 6

Partner und Kunden ab Seite 30

Kennzahlen und Statistik ab Seite 36

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg
Referat Landentwicklung
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart,
www.mlr-bw.de
Drucknummer: MLR 8-2015-46
Druck: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

Bilder:
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg
Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg
Untere Flurneuordnungsbehörden
Verband der Teilnehmergeinschaften (VTG)

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

innovativ und engagiert haben sich die Flurneuordnungs- und Vermessungsverwaltung auch im Jahr 2014 gezeigt. Digital in die Zukunft – so hat sich die Verwaltung aufgestellt. Denn Digitalisierung und digitale Daten sind die Zukunft. Sowohl in den ländlichen Räumen wie auch in den Städten sind digitale Daten wichtig für die Erledigung vieler Aufgaben.

GPS-Empfänger sind längst in vielen Smartphones, Kameras und Armbanduhren integriert. Zentimetergenaue Koordinaten fallen trotzdem noch immer nicht in Echtzeit vom Himmel. Ein immens wichtiger Baustein für die zukunfts-feste Versorgung mit hochpräzisen Koordinaten ist daher der von Baden-Württemberg gemeinsam mit anderen Bundesländern betriebene Satellitenpositionierungsdienst *SAPOS*[®]. Verwaltung und Wirtschaft nutzen diesen erfolgreichen Dienst auf zahlreichen Feldern landesweit seit mittlerweile zehn Jahren.

SAPOS[®] wird auch bei der Entwicklung der ländlichen Räume eingesetzt - bei den Flurneuordnungen. Die damit immer exaktere Kenntnis der Flurstücke und ihrer Grenzen ist dabei

sowohl für Naturschutz und Landwirtschaft als auch für Tourismus und Infrastruktur von höchstem Interesse.

Eine aktive Rolle bei der bundesweiten Weiterentwicklung von Themen spielen die Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung) und die Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder (AdV). In beiden Arbeitsgemeinschaften ist Baden-Württemberg seit 2014 turnusmäßig Vorsitzland und konnte in beiden Gremien bereits spannende neue Impulse setzen. Mit den Themen Landentwicklung zur Unterstützung erneuerbarer Energien und zur Hochwasservorsorge hat etwa die ArgeLandentwicklung wichtige Strategien entwickelt. In der AdV gilt es, die Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft im Kontext von E-Government, Open Data und INSPIRE aufzugreifen und umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und informative Lektüre des Geschäftsberichts 2014.



A handwritten signature in black ink that reads "Alexander Bode". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Alexander Bode
Minister für Ländlichen Raum und
Verbraucherschutz Baden-Württemberg

BW Map mobile

Minister Bonde und die neue App BW Map mobile

Zu Beginn eines jeden Jahres findet die Urlaubsmesse CMT (Caravan Motor Touristik) in Stuttgart statt. Sie ist eine wichtige Publikumsmesse für Tourismus und Freizeit. Über 200.000 Besucherinnen und Besucher strömen an neun Messetagen in die Landesmesse am Flughafen Stuttgart, um sich über Urlaubs- und Freizeitangebote sowie Neuheiten zu informieren. Am ersten Wochenende werden Sonderausstellungen zum Thema Wandern und Radfahren angeboten.

Das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL) präsentiert und verkauft seine Freizeit-, Wander- und Radkarten. Darüber hinaus wird das Geoportal Baden-Württemberg vorgestellt. Hierbei interessiert die Kunden insbesondere die Präsentation von Luftbildern mit Flurstücksgrenzen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung zu den LGL-Angeboten wie z. B. den DVD-TopMaps-Produkten. Neuheiten des LGL werden einem breiten Publikum präsentiert. 2014 wurde die erste App des LGL vorgestellt: BW Map mobile.

Am Tourismustag unternimmt Minister Alexander Bonde einen Messerundgang und besucht Aussteller aus Baden-Württemberg.

Bei diesem Rundgang hat sich Minister Bonde beim LGL über die neue App BW Map mobile informiert. Er bekam einen Eindruck, wie sich auf mobilen Geräten die amtlichen Geobasisdaten modern und von jedermann nutzen lassen.

Das Besondere ist, dass die detaillierte topographische Karte im Maßstab 1:10 000 enthalten ist.

BW Map mobile nutzt die Freizeitinformationen der topographischen Karten interaktiv und öffnet über Fenster Objektsteckbriefe von Hauptwanderwegen und Radfernrouen.

Reliefdarstellungen und Höheninformationen geben einen anschaulichen Eindruck des Geländeverlaufs, eine Panorama-Ansicht zeigt Baden-Württemberg aus der Vogelperspektive.



Vorstellung der App BW Map mobile



Messestand des LGL

10 Jahre SAPOS®

Eine Bilanz

Mit einer Jubiläumsveranstaltung am 27. Juni 2014 in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe würdigte das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz den nunmehr seit 10 Jahren in Baden-Württemberg im Einsatz befindlichen Satellitenpositionierungsdienst SAPOS®.

Im Rahmen eines hochkarätig besetzten Vortragsprogramms stellten Vertreter aus Wissenschaft und Verwaltung die positiven Auswirkungen der Satellitennavigation für die Wirtschaft in den Mittelpunkt. Minister Alexander Bonde beschrieb SAPOS® als wichtiges und effizientes Infrastrukturprojekt der Landesregierung. Er betonte die Notwendigkeit, auch in Zukunft den eingeschlagenen Weg mit innovativen technischen Entwicklungen konsequent weiterzuerfolgen.

Der Präsident des LGL, Hansjörg Schönherr, stellte in seinen Ausführungen vor allem die Erfolgsgeschichte von zehn Jahren SAPOS® mit den stetig wachsenden Nutzerzahlen sowie das große Wirtschaftlichkeitspotenzial für das LGL selbst und für die SAPOS®-Anwender in den Vordergrund.

Gerätedemonstrationen und die Präsentation der verschiedenen mit SAPOS® realisierbaren technischen Lösungen gaben der Vortragsveranstaltung einen unmittelbaren praktischen Bezug.

Aktuelle Entwicklungen im SAPOS®

Der neue Online-Berechnungsdienst SAPOS® GPPS-PrO (Geodätischer Postprocessing Positionierungs-Service - Processing Online) findet bei den Anwendern große Akzeptanz. Mit diesem Online-Dienst werden dem Anwender die Auswertung der Messungen abgenommen und die fertigen Positionierungsergebnisse bereitgestellt.

Die Weiterentwicklung des Programmsystems hinsichtlich neuer Datenaustauschformate (RINEX 3) und des im Aufbau

befindlichen europäischen Satellitensystems Galileo sowie des chinesischen Systems Beidou ist in Gang.



Demonstration von SAPOS®

Qualitätssicherung

Das LGL wird im Jahr 2015 eine Konzeption zum Aufbau weiterer Monitorstationen erstellen. Ziel ist eine noch zuverlässigere Aussage zur landesweiten Leistungsfähigkeit des Dienstes, verbunden mit der Möglichkeit, bei Grenzwertüberschreitungen rechtzeitig Alarme für Dienstbetreiber sowie Nutzerinnen und Nutzer zu generieren.



Vertreter/in des MLR und des LGL bei der Festveranstaltung

Präsidentenwechsel im LGL

Ein Landesbetrieb mit neuer Führung

Minister Alexander Bonde verabschiedete am 29. August 2014 Präsident Hansjörg Schönherr in den Ruhestand. Gleichzeitig führte er den neuen Präsidenten Luz Berendt in sein Amt ein. Der Festakt fand im Stuttgarter Hospitalhof statt und wurde von Ministerialdirigent Hartmut Alker moderiert.

„In seiner 20-jährigen Amtszeit hat Hansjörg Schönherr den High-Tech-Standort Baden-Württemberg mitgeprägt und sich konsequent für eine bürgernahe Verwaltung eingesetzt“, lobte der Minister. „Er war stets ein verlässlicher Kooperationspartner, Netzwerker und Vordenker. Immer hat Hansjörg Schönherr die Zeichen der Zeit erkannt und sein Haus bestens aufgestellt. Nicht umsonst steht das LGL im bundesweiten Vergleich an der Spitze“. Schönherr hatte sich weit über die Landesgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf als Experte rund um das Thema Geobasisinformationen erworben. Meisterlich verstand er es, komplexe Sachverhalte in verständliche Sprache zu kleiden. Minister Bonde dankte Hansjörg Schönherr für seinen unermüdlichen Einsatz. „Auf seinen Nachfolger Luz Berendt warten spannende Aufgaben“, sagte Bonde.

„Bei Flurneuordnungen soll vor allem die Transparenz über das Internet, z.B. über Online-Beteiligungsplattformen, weiter ausgebaut werden. Für die ökologische Neuausrichtung in Flurneuordnungen ist Berendts Fachverstand gefragt“, so der Minister. Die Gastredner – der swisstopo-Direktor Jean-Philippe Amstein, der Vizepräsident des Landkreistages Landrat Heinz Eininger und der Personalratsvorsitzende Manfred Wengle – bedankten sich für die bereichernde Zusammenarbeit mit Schönherr und wünschten dem neuen Präsidenten Berendt eine glückliche Hand. „Sie alle waren es, die es mir ermöglichten, dieses verantwortungsvolle Amt 20 Jahre lang ausüben zu können“, gab Hansjörg Schönherr den Dank an das Publikum weiter und überreichte symbolisch seinem Nachfolger den 1994 vom Vorgänger erhaltenen „grünen Stift des Präsidenten“. „Die sich wandelnde Gesellschaft wird uns im LGL ein hohes Maß an Flexibilität abverlangen“, betonte Präsident Luz Berendt in seiner Antrittsrede. Ein kleiner Stehempfang rundete den Festakt ab.



von links: Luz Berendt, Alexander Bonde, Hansjörg Schönherr



Jean-Philippe Amstein



Heinz Eininger

Mit Geodaten in die digitale Informationsgesellschaft

Großer Zuspruch bei den GDI-Informationsveranstaltungen



GDI- Auftaktveranstaltung in Böblingen

„Geodaten sind Chefsache.“ Nichts konnte diese Aussage besser unterstreichen, als dass Verbraucherminister Alexander Bonde die Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe „Mit Geodaten in die digitale Informations- und Bürgergesellschaft“ am 6. November 2014 im Landratsamt Böblingen mit einem Impulsvortrag eröffnete.

Auf der sehr gut besuchten Informationsveranstaltung zur Geodateninfrastruktur Baden-Württemberg (GDI-BW) begrüßte Minister Bonde zusammen mit dem Böblinger Landrat Roland Bernhard eine große Zahl politischer und fachlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger von Landesbehörden, Kreisen und Kommunen, um Aufgaben und Chancen von Geodaten in der Verwaltung zu diskutieren. Die Veranstaltungsreihe führte das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) gemeinsam mit Landkreistag, Städtetag und Gemeindetag durch. In seinem Impulsvortrag machte Minister Bonde deutlich, dass die Landesregierung die Chancen der Digitalisierung konsequent nutzen möchte, wie dies Ministerpräsident Kretschmann in seiner Regierungserklärung vom 15. Oktober 2014 unterstrichen hat. Ob Vermessungsdaten, Umweltdaten, Statistikdaten oder kommunale Planungsdaten – diese sollen

künftig einfach, sicher und datenschutzkonform über das Internet verfügbar sein. Deshalb wird in Baden-Württemberg eine leistungsfähige Geodateninfrastruktur aufgebaut.

Mit Vorträgen über die Grundlagen der Geodateninfrastruktur und deren Umsetzung in Baden-Württemberg wurden die Teilnehmer am Vormittag an das Thema herangeführt.

Am Nachmittag gaben praxisorientierte Kurzvorträge detaillierte Einblicke in die Nutzung von Geodaten in Kommunen, Landkreisen und Landesbehörden und verdeutlichten Ziel, Aufgaben und Chancen des notwendigen Aufbaus der Geodateninfrastruktur. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine spannende Podiumsdiskussion, bei der insbesondere auch das Auditorium zu Wort kam. Trotz aller Schwierigkeiten bei der anfänglichen Umsetzung des Vorhabens wurde deutlich, dass die Chancen überwiegen, die Verwaltung, Wirtschaft und Bürger von einer Geodateninfrastruktur in einer zunehmend digitalen Gesellschaft in Zukunft erwarten dürfen. Klar geworden ist aber auch, dass nicht jeder alles alleine tun kann – und dies auch nicht muss. Kooperationslösungen von Kommunen, Kreisen und Landesbehörden sind der Schlüssel zum Erfolg. Das eigens eingerichtete GDI-Kompetenzzentrum beim LGL steht allen geodatenhaltenden Stellen im Land als Ansprechpartner zur Verfügung.



von links: Roland Bernhard, Alexander Bonde, Andreas Schleyer

Startschuss in Flurneuordnungen

Flurneuordnung unterstützt Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus

Das Land leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt touristischer Infrastruktur im Ländlichen Raum. Daher übergab Minister Alexander Bonde am 7. April 2014 einen Bewilligungsbescheid über 518.000 Euro an die Teilnehmergemeinschaften in Baiersbronn-Tonbach und Baiersbronn-Mittelal/Obertal. Die behutsame Erschließung von Schwarzwaldhöfen für den Tourismus hat dazu beigetragen, den Schwarzwaldtourismus zu einer bekannten Marke zu machen. Umso ärgerlicher sind Sturmschäden wie Ende Juni 2012 in Baiersbronn, die zur Beschädigung mühsam angelegter Wege führten. Die Gelder fließen der Gemeinde Baiersbronn zu, damit die Unwetterschäden in direkter Nachbarschaft zum Nationalpark umfassend repariert werden können.

Am 23. Januar 2014 übergab der Amtschef im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Ministerialdirektor Wolfgang Reimer, den Bewilligungsbescheid in Höhe von 1,2 Millionen Euro für die Flurneuordnung Neuhausen ob Eck. Die Flächenbereitstellung für den Bau der Ortsumfah-

ring im Flurneuordnungsverfahren Neuhausen ob Eck (Bundesstraße B 311) erfolgt auf sozialverträgliche Weise. Durch die Ortsumfahrung werden die Attraktivität der Gemeinde und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger entscheidend gesteigert. Durch weitere Maßnahmen wird zugleich das Zusammenspiel zwischen land- und forstwirtschaftlicher Produktion, Erholung, Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz deutlich verbessert.

„In Engstingen unterstützt die Flurneuordnung nicht nur die Landwirtschaft und den Naturschutz, sondern auch den Tourismus, die Gemeinde und die gesamte Bürgerschaft“, sagte der Amtschef im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Ministerialdirektor Wolfgang Reimer, am 26. Mai 2014 bei der Übergabe des Bescheids zur Baufreigabe für die Flurneuordnung Engstingen-Großengstingen/Kleingstingen. Mit diesem Bescheid gewähren EU, Bund und Land Zuschüsse in Höhe von rund einer Million Euro.



Minister Bonde übergibt einen Bewilligungsbescheid



Übergabe eines Bewilligungsbescheides durch Ministerialdirektor Wolfgang Reimer

Die Landesgartenschau 2014

Aktiv in Baden-Württemberg

Aktiv in Baden-Württemberg: Ländlicher Raum, Landentwicklung, Geoinformation.

Mit diesem Motto stellte sich die Abteilung Ländlicher Raum, Landentwicklung, Geoinformation des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) den Besucherinnen und Besuchern der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd vor. Die Ausstellung im Treffpunkt Baden-Württemberg im Sommer 2014 präsentierte unterschiedliche Themen und Aufgaben des MLR: Liegenschaftskataster und Landesvermessung, Flurneuordnung und Landentwicklung, verschiedene Förderprogramme (EFRE, EULE, ELR und MELAP PLUS), Breitbandförderung, Elektromobilität und Konversion von Bundeswehrstandorten. Hier wurde gezeigt, mit welchen Maßnahmen der Ländliche Raum in Baden-Württemberg stark gehalten wird.

Anhand von Kurzfilmen erhielten die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die Förderprogramme, die Flurneuordnung sowie in die Anwendung von Geoinformationen zu dreidimensionaler Geländedarstellung. Am großen Würfelpuzzle konnten sie selbst aktiv werden. Es galt sechs verschiedene Bilder zusammensetzen wie z. B. ein Luftbild von Schwäbisch Gmünd oder Bilder zur Flurneuordnung bzw. zu

einem Förderprojekt. Über einen Wandersteg konnte eine Freizeitkarte um Schwäbisch Gmünd erlebbar werden.

Am 23. Juli 2014 eröffnete Ministerialdirigent Hartmut Alker vor rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Ausstellung „Aktiv in Baden-Württemberg: Ländlicher Raum, Landentwicklung, Geoinformation“. Er wies auf die hohe Lebensqualität und die Wirtschaftskraft des Ländlichen Raums hin und zeigte auf, wo und wie das Ministerium aktiv ist. Der Ländliche Raum ist zugleich Wohnort, Wirtschaftsstandort und Naturraum. Die Förderprogramme stärken den Ländlichen Raum und binden Ideen der Bürgerinnen und Bürger ein. Die Flurneuordnung unterstützt Landwirtschaft, ländlichen Tourismus, Naturschutz und Kommunen. Landesvermessung und Liegenschaftskataster sind unverzichtbar für raumbezogene Planungen aller Art, für die Herstellung von Karten und Plänen, für die Sicherung des Grundeigentums sowie den Grundstücksverkehr. Die Breitbandinitiative unterstützt eine bedarfsgerechte und erschwingliche Anbindung an schnelles Internet in ganz Baden-Württemberg, damit der Ländliche Raum attraktiv und wirtschaftlich stark bleibt. Nachhaltige Mobilitätskonzepte sind für die Daseinsvorsorge im Ländlichen Raum unerlässlich. Die Landesinitiative Elektromobilität leistet einen überzeugenden Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz vor Ort.



Ministerialdirigent Hartmut Alker bei der Eröffnung



Die Ausstellung des Ministeriums

ArgeLandentwicklung

Ein Zwischenbericht

Nach 27 Jahren hat Baden-Württemberg am 1. Januar 2014 wieder den Vorsitz der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung) für drei Jahre übernommen. Ministerialdirigent Hartmut Alker, Abteilungsleiter Ländlicher Raum beim MLR, nimmt in dieser Zeit die Funktion des Vorsitzenden wahr.

Die ArgeLandentwicklung wurde vor über 35 Jahren mit der Zielsetzung gemeinsam die Zukunft im ländlichen Raum zu gestalten gegründet. Seitdem bearbeitet die ArgeLandentwicklung immer wieder aktuelle Themen und gibt infolgedessen Empfehlungen für die Vorbereitung, Planung und Durchführung von Vorhaben der Landentwicklung. Unlängst hat sie sich mit dem Beitrag der Flurneuordnung zur Umsetzung von Maßnahmen zur Hochwasservorsorge beschäftigt. Die Ergebnisse wurden in dem Strategiepapier „Hochwasservorsorge – Strategische Lösungsansätze und Best Practice Beispiele“ zusammengefasst. Des Weiteren hat sie ein Strategiepapier „Erneuerbare Energien und Landentwicklung“ veröffentlicht.

Anfang September trafen sich die für Landentwicklung zuständigen Vertreter der Bundesländer zu ihrer jährlich stattfindenden Plenumsitzung in Freiburg-Munzingen und berieten über aktuelle Themen der Landentwicklung.



Ministerialdirektor Reimer bei der Plenumsitzung

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Organisation und das Mitwirken bei verschiedenen Veranstaltungen. Ein Highlight ist das jedes Jahr durchgeführte Zukunftsforum „Ländliche Entwicklung“ in Berlin. Die ArgeLandentwicklung war dort mit zwei Begleitveranstaltungen vertreten. Die Themen „Netzwerke“ und „Interkommunale Kooperationen“ spiegeln die Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit zwischen den regionalen Akteuren wider. Im Oktober 2014 beteiligte sich die ArgeLandentwicklung am INTERGEO-Kongress in Berlin und war auch auf der Messe mit einem eigenen Stand vertreten. An drei Informationspunkten: Nachwuchs, Klimawandel/Klimaschutz/Lebensraum, Dorf und Technik in der Landentwicklung konnten sich die Besucherinnen und Besucher informieren. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde im November 2014 die Fachtagung „Erneuerbare Energien und Landentwicklung“ in Berlin durchgeführt. Abgerundet wurden die vielfältigen Aktivitäten der ArgeLandentwicklung im Jahr 2014 durch Vorträge des Vorsitzenden u. a. in Nordrhein-Westfalen und in Österreich.

Weitere Informationen finden Sie unter www.landentwicklung.de.



Zukunftsforum „Ländliche Entwicklung“ in Berlin

AdV-Vorsitz in der Halbzeitbilanz

Vielfältige Aufgaben in einer digitalen Informationsgesellschaft

„Als Partner von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft erkennt die AdV die Notwendigkeit, Informationen an jedem Ort und zu jeder Zeit schnell, sicher und einfach zur Verfügung zu stellen.“ Mit diesen Worten beschrieb Andreas Schleyer eines der Ziele der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV), die er in seiner Funktion als Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft voranbringen möchte. Begleitet von diesen Gedanken wurde zu Beginn des Jahres eine Strategie zur „Bereitstellung von Geobasisdaten über Geodatendienste“ fertiggestellt. Mit dieser zukunftsweisenden Konzeption wird die Grundlage für eine einheitliche, nutzerorientierte und länderübergreifende Bereitstellung der amtlichen Geobasisdaten geschaffen. Als ein Baustein dieser Strategie konnte im Jahr 2014 bereits ein zentral vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) im Auftrag der Länder betriebener Geokodierungsdienst beschlossen und in Betrieb genommen werden.

2014 wurden in Bremerhaven durch das AdV-Plenum insgesamt 19 Beschlüsse gefasst, die für die künftige Arbeit im Amtlichen Deutschen Vermessungswesen wegweisend sind: Mit der Version 7.0 wurde die Dokumentation zur Modellierung der Geoinformationen des amtlichen Vermessungs-



Klausurtagung 2014



INTERGEO 2014

wesens (GeoInfoDok) fortgeschrieben. Mit Beschlüssen von AdV-Produktspezifikationen konnte das Angebot der AdV an Webdiensten erheblich erweitert werden. Ein Meilenstein war die Unterzeichnung eines Vertrages zur Gründung der Zentralen Stelle Geotopographie (ZSGT) beim BKG unter dem Dach des Lenkungsausschusses Geobasis (LA-Geobasis). Nun sind neben der Zentralen Stelle SAPOS® und der Zentralen Stelle Hauskoordinaten und Hausumringe alle drei Zentralen Stellen unter dem Dach des LA-Geobasis gebündelt. Diese Beispiele belegen das breite Aufgabenspektrum der AdV im Kontext mit nationalen und internationalen Gesetzgebungen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.adv-online.de.



Organisationsstruktur der AdV

Hochwasservorsorge in der Flurneuordnung

Bodenordnung unterst ütz Hochwasserschutz

Ausgelöst durch die immensen Hochwasserschäden in den vergangenen Jahren rücken Hochwasservorsorge und -schutz mehr und mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Wie kann die Flurneuordnung hier unterstützen?

Grundsätzlich werden zwei Arten des Hochwasserschutzes unterschieden:

- der technische Hochwasserschutz und
- der Wasserrückhalt in der Fläche

Technischer Hochwasserschutz

Beim technischen Hochwasserschutz soll durch ein großes, zentrales Rückhaltebauwerk das ankommende Hochwasser aufgestaut und zu einem langsamen Abfluss gebracht werden. Für den Maßnahmenträger ist es wichtig, schnell und unbürokratisch in den Besitz der Flächen für das eigentliche Bauwerk (in der Regel ein Damm), die Begleitinfrastruktur (Wege, Gräben etc.), mögliche Ausgleichsmaßnahmen und ggf. die Überstaufflächen zu kommen. Später kommt noch die Regelung von Entschädigungsfragen für in Anspruch genommene Flächen und deren dauerhafte Sicherung hinzu.

Hier kann die Flurneuordnung mit einem klassischen Unternehmensverfahren Lösungen anbieten. Z.B. ist die Landbereitstellung für das Bauwerk sicher und schnell durchführbar. Weiterhin werden über den Nutzen für den Maßnahmenträger hinaus Landnutzungskonflikte minimiert und somit wird auch der Landwirtschaft ein Vorteil verschafft. Der Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Flächen betroffen sind, besteht darin, dass im Rahmen der Flurneuordnung Lösungen für Grunderwerbs- und Entschädigungsfragen aus einer Hand angeboten werden können. Die Neuzuteilung führt

im Regelfall zu großer Zufriedenheit.

Kurz gefasst unterstützt die Flurneuordnung den technischen Hochwasserschutz schnell, sicher, bürgerfreundlich und ganzheitlich.



Bild oben: Hochwasser

Bild Mitte: Dammbau

Bild unten: erfolgreiche Hochwasserrückhaltung

Wasserrückhalt in der Fläche

Vordringliches Ziel bei der Rückhaltung in der Fläche ist es, das Wasser in dem Raum zurückzuhalten, wo es entsteht, bzw. den Abfluss dort so zu verlangsamen, dass keine Hochwasserspitze entsteht.

Diese Ansätze können in einer klassischen Flurneuordnung geplant und umgesetzt werden. Es kann neben der agrarstrukturellen Verbesserung gleichzeitig ein Beitrag zum Hochwasserschutz geleistet werden.

Beispielsweise wird durch Gewässerentwicklung die Lauflänge und die Rauigkeit der Gewässer vergrößert oder es werden Bereiche entlang der Gewässer angelegt, die bei Hochwasser überflutet werden können. Auch die gezielte Anlage von kleinen Mulden und Überstaufflächen in Feld und Wald erzielen in ihrer Gesamtheit den gewünschten Effekt.

In einem ganzheitlichen Flurneuordnungsverfahren besteht großes Potenzial, zahlreiche Maßnahmen zur Wasserrückhaltung neu zu gestalten oder die natürliche Geländegestalt hierfür zu nutzen. Der Ausbau dieser Maßnahmen erfolgt in der Regel zusammen mit den gemeinschaftlichen Anlagen. Auch die Flächenbereitstellung für abflusshemmende Vorkehrungen kann in der Regel unproblematisch im Rahmen der Flurneuordnung gelöst werden.

Weitere positive Effekte der Wasserrückhaltung ergeben sich für den Naturschutz, die Landwirtschaft, Kommunen und die Bürgerschaft. Zum Beispiel können Überstaubereiche so angelegt werden, dass sie sich in ökologisch wertvolle Feuchtbiopten entwickeln und möglicherweise gleichzeitig als Ausgleichsmaßnahmen dienen. Aus landwirtschaftlicher Sicht bringt die geregelte Wasserrückhaltung mehr Ertragssicherheit, da das Wasser in den dafür vorgesehenen Flächen verbleibt.

Für Gemeinden, die immer wieder der Gefahr durch Über-



Naturnahe Überstauffläche

schwemmungen ausgesetzt sind, führt die flächenhafte Wasserrückhaltung zu einer Verringerung des Schadensrisikos. Da die Hochwasserschutzmaßnahmen bei der Aufstellung des Wege- und Gewässerplans mit landschaftspflegerischem Begleitplan Berücksichtigung finden, wird gewährleistet, dass diese

- harmonisch in die Landschaft integriert werden können,
- mit der Wasserwirtschaft abgestimmt sind und
- in Einklang mit den gemeinschaftlichen Anlagen stehen (ggf. sogar gemeinschaftliche Anlagen sind).

Grundsätzlich ist jedes Regelverfahren dazu geeignet, die Wasserrückhaltung in der Fläche zu verbessern.

Fazit: In beiden Bereichen kann die Flurneuordnung wertvolle Beiträge leisten. Davon profitieren neben der Teilnehmergemeinschaft auch die Bürgerinnen und Bürger, Gemeindeverwaltungen, der Naturschutz und die Landwirtschaft gleichermaßen.

Ausbildungsinitiative

Dringend gesucht: Nachwuchs für einen guten Job

Mit der Unterzeichnung des Positionspapiers „Gemeinsam für die Zukunft – Ausbildung in Vermessung und Flurneuordnung“ am 23. Juli 2012 haben sich alle an der Ausbildung beteiligten Verbände und Institutionen verpflichtet, die Ausbildung des Berufsnachwuchses zu fördern und zu unterstützen. Eine ganze Reihe von Maßnahmen und Veranstaltungen im Jahr 2014 haben sehr deutlich gezeigt, dass dieses Bekenntnis auch ernst genommen wird.

So waren der Einladung des MLR zur Teilnahme am „Runden Tisch: Ausbildung und Berufsnachwuchs“ am 16. Juli 2014 wiederum alle Institutionen und Verbände gefolgt, die das o.g. Positionspapier unterzeichnet hatten. In den jeweiligen Beiträgen der Teilnehmer des runden Tisches wurde die aktuelle Ausbildungssituation beleuchtet, ein Zwischenfazit der bisher durchgeführten Aktivitäten gezogen und Anreize zur Bedarfsdeckung diskutiert.

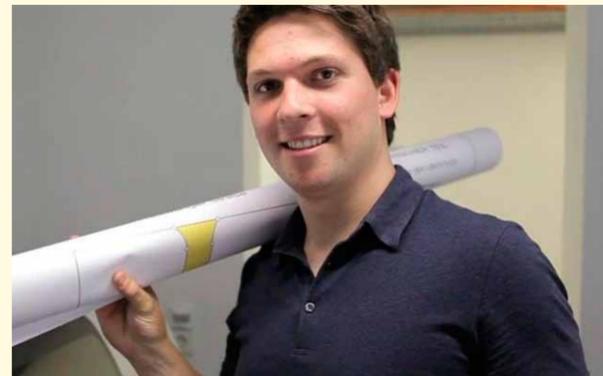
Seit August 2014 sind Videoclips der beiden Ausbildungsberufe Vermessungstechniker/in und Geomatiker/in auf der gut besuchten Internetplattform www.gut-ausgebildet.de eingestellt. Die jeweils ca. zweiminütigen Filme vermitteln den interessierten Besucherinnen und Besuchern der Plattform einen hervorragenden Einblick in diese beiden Ausbildungsberufe.



Videoclip Geomatiker/in

Die Finanzierung und die Herstellung der Filme erfolgte im Rahmen einer partnerschaftlichen Aktion, an der unter der Federführung von DVW und LGL auch Landkreistag, Städtetag, BDVI, abv und DGfK, Sektion Stuttgart, beteiligt waren. Neben dem direkten Zugriff von Interessierten im Internet unterstützen diese Filme in idealer Weise die vielfältigen Auftritte bei den Berufsbildungsmessen im ganzen Land. Ergänzend dazu enthalten die vom LGL neu entwickelten Flyer wichtige Informationen zu den beiden Ausbildungsberufen.

Zentrale Bedeutung bei der Umsetzung des Projekts „Zukunft der Ausbildung“ haben die vom LGL organisierten Veranstaltungen „Fachtagung Ausbildung“ und „Ausbildertag“. Beide finden jährlich statt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Arbeit der im Ausbildungsbereich tätigen Kolleginnen und Kollegen bei den behördlichen und privaten Ausbildungsbetrieben so weit wie möglich zu unterstützen und ein informelles Netzwerk unter den Ausbilderinnen und Ausbildern aufzubauen. Das Format der Veranstaltungen, die dargebotenen Vorträge und der persönliche Austausch unter Fachkolleginnen und Fachkollegen schafft gegenseitiges Verständnis und eine gemeinsame Basis für die Belange der Ausbildung. Darüber hinaus soll mit diesen Veranstaltungen den Ausbilderinnen und



Videoclip Vermessungstechniker/in

Ausbildern auch deutlich vermittelt werden, dass deren Arbeit in hohem Maß Anerkennung findet.

Bei der „Fachtagung Ausbildung 2014“ haben Referentinnen und Referenten aus der Vermessungs- und Flurneuordnungsverwaltung, von den Hochschulen und Verbänden mit Vorträgen aktiv mitgewirkt. Aktuell wurde zum Beispiel über die Situation der fachbezogenen Studiengänge an den Hochschulen, die Neufassung der Laufbahn-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen Vermessung in Baden-Württemberg und über das Pilotprojekt „Kombiniert studieren“ in Rheinland-Pfalz berichtet.

Beim „Ausbildertag 2014“ lag der Schwerpunkt beim Erfahrungsaustausch über die Ausbildungsabschlussprüfungen für Vermessungstechnikerinnen und Vermessungstechniker sowie Geomatikerinnen und Geomatiker. Vonseiten der Berufsschulen und der jeweiligen Prüfungsausschüsse wurde über Erkenntnisse im Rahmen der Durchführung der Sommerprüfungen berichtet.

Das beim Hohenlohekreis initiierte Pilotprojekt „Studium mit vertiefter Praxis“ könnte wegweisende Bedeutung erhalten, um künftig mehr junge Menschen für ein Studium des Vermessungs- und Geoinformationswesens gewinnen zu können. In diesem Pilotprojekt werden Studium und Praxiserfahrung miteinander verknüpft und finanziell gefördert. Der „Ausbildertag“ stand auch unter dem Motto „Ausbildung der Ausbilder“. Der Buchautor Marco Weißer beleuchtete bei seinen Ausführungen die verschiedenen Aspekte bei der Bewerberauswahl, bei der Bindung zwischen Ausbildungsbetrieb und potenziellem Azubi bereits vor Beginn einer Ausbildung, bei der Will-

kommenskultur im Ausbildungsbetrieb und beim Beziehungsaufbau zwischen Ausbilder und Auszubildenden.

Zum Jahresende konnte die Arbeitsgruppe Laufbahn-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung ihre Arbeit erfolgreich abschließen. Unter Federführung des MLR und unter Beteiligung des LGL und des Landkreistages wurden die Grundlagen für die künftige Beamtenausbildung der verschiedenen Laufbahnen für den Bereich Vermessung und Geoinformation neu gefasst. Die Neufassungen der Laufbahn-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen (APrOVerM) sind zwischenzeitlich in Kraft getreten: höherer Dienst zum 1. Juni 2014, gehobener Dienst zum 1. Dezember 2014 und mittlerer Dienst zum 1. Januar 2015. Nähere Informationen hierzu sind den LGL-Internetseiten zu entnehmen:

www.lgl-bw.de → Ausbildung



Fachtagung Ausbildung 2014 in Ludwigsburg

Mission Zukunft

Von Baden-Württemberg ins All



Videobotschaft Alexander Gerst

Unter diesem Motto setzte das Forum Luft- und Raumfahrt mit dem Land Baden-Württemberg am 10. Oktober 2014 seine Nachwuchsinitiative für Raumfahrttechnologien im Haus der Wirtschaft in Stuttgart fort. Die Veranstaltung zielte darauf ab, bei Schülerinnen und Schülern das Interesse für die Raumfahrt und Satellitentechnologien zu wecken.

Die „Mission Zukunft“ war erneut ein voller Erfolg; mehr als 400 Schülerinnen und Schüler begeisterten sich für die Workshops und Aktionen. Selbst der baden-württembergische Astronaut Alexander Gerst schickte von der internationalen Raumstation ISS den überraschten Schülerinnen und Schülern eine Videobotschaft aus dem All. Vorträge, Präsentationen und Experimente zum Mitmachen boten ein interaktives Forum für



Schüler testen SAPOS®

alle Fotos: © Mission Zukunft – Von BW ins All (Forum Luft- und Raumfahrt Baden-Württemberg)

die „Faszination Raumfahrt“. Der Nachwuchs hatte auch die Möglichkeit, Führungspersonlichkeiten aus Luft- und Raumfahrt-Unternehmen sowie Forschungsinstituten mit Fragen zu löchern („Meet the Boss“).

Das MLR führte im Rahmen der Veranstaltung einen Workshop zur Satellitennavigation durch. An diesem nahmen 50 Schülerinnen und Schüler teil. Im ersten Vortrag wurden die Grundlagen von GPS von Ulrich Völter, Fa. Intermetric, anschaulich erläutert. Abteilungsdirektor Berthold Klauser vom LGL erklärte in seinem Vortrag, wie genau mit dem amtlichen Satellitenpositionierungsdienst SAPOS® gemessen werden kann. Landwirtschaft per Satellit (Julia Reichelt von John Deere) sowie Ortung und Navigation in der Forstwirtschaft (Uli Riemer von ForstBW) rundeten den Workshop ab. Ministerialrat Andreas Schleyer vertrat das MLR bei „Meet the Boss“. Ihm wurden von 30 interessierten Schülern detaillierte Fragen zur Vermessung und Geoinformation gestellt.

Das LGL präsentierte moderne Satellitennavigationstechnologie mit einem Ausstellungsstand und Vorführungen auf dem Parkplatz neben dem Haus der Wirtschaft. An die 100 Schülerinnen und Schüler konnten via SAPOS® auf erfolgreiche (Geocaching-)Schatzsuche gehen.



Faszination Raumfahrt

Mit Geodaten zum Erfolg

E-Government-Wettbewerb 2014

„Innovativstes eGovernment-Projekt 2014“, so lautete das Urteil der Jury beim 13. E-Government-Wettbewerb für den Beitrag des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg mit dem Titel „Geodatendienste – der missing link zu flächendeckendem E-Government“.

Der Begriff E-Government bezeichnet digitale Angebote der Verwaltung, die dazu beitragen, die Kommunikation mit der Verwaltung sowie das Leben und Arbeiten in unterschiedlichsten Bereichen zu vereinfachen. Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sind immer wieder mit komplexen Anliegen konfrontiert, die verschiedene Fachressorts und -verfahren betreffen. So benötigen etwa Bauwillige eine Vielzahl an Informationen zum Baugebiet, zum Antragsverfahren, zu Auflagen, zur Durchführung, zu Ansprechpartnern etc. Diese Informationen sollen möglichst aus einer Hand, zeitnah und im besten Fall digital sowie mobil vor Ort verfügbar sein. Ein solch ganzheitlicher Ansatz verspricht eine erhebliche Verbesserung der Servicequalität bei gleichzeitiger Entlastung der Verwaltung. Die meisten Verwaltungsinformationen und -leistungen, insbesondere in diesem Kontext, haben einen örtlichen Bezug.

Die Projektidee des Landesamtes verfolgt deshalb das Ziel, dafür die bis heute weitgehend getrennten Welten E-Government und Geoinformationssysteme zu verbinden. Zentrale Rolle spielen dabei die Geodatendienste als verbindendes Element („missing link“), deren Entwicklung und Bereitstellung insbesondere durch INSPIRE und die nationalen Aktivitäten zum Aufbau von Geodateninfrastrukturen (GDI-DE, GDI-BW) befördert werden. Ausgewählte Praxisbeispiele mit Partnern auf kommunaler und Landesebene sollen die Machbarkeit des integrativen Ansatzes aufzeigen.

„Das Konzept für Geodatendienste zum flächendeckenden E-Government des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung in Baden-Württemberg zeigt eindrucksvoll auf, welches Potenzial Geodatendienste für ein integriertes und effizientes E-Government haben“, so das Jury-Mitglied Prof. Dr. Maria Wimmer, Forschungsbereich Verwaltungsinformatik, Universität Koblenz-Landau, in ihrer Laudatio. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Zukunftskongresses Staat und Verwaltung in Berlin unter der Schirmherrschaft des Bundesministers des Innern Dr. Thomas de Maizière statt. Ausgezeichnet wurden die erfolgreichsten Projekte aus mehr als 70 Einreichungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durch die Unternehmensberatung BearingPoint gemeinsam mit Cisco und SAP.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.egovernment-wettbewerb.de.



Übergabe des Preises, © Bearing Point
von links: Jon Abele, Ralf Armbruster, Christian Rupp

Aktuelles aus der Flurneuordnung

Neue Verfahren im Zeichen von Landwirtschaft und Ökologie

Monitoring im Flurneuordnungsverfahren Langenenslingen-Wilflingen

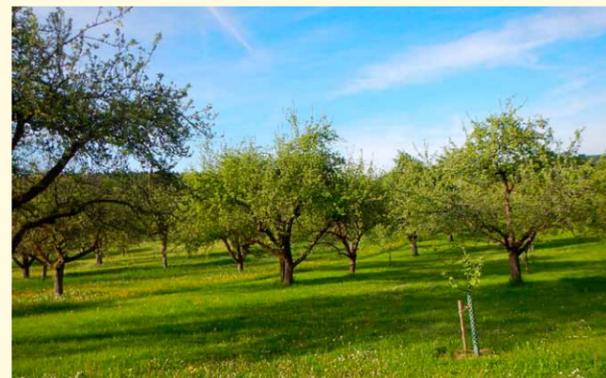
Im Jahr 2014 wurde eine vergleichende Ökologische Ressourcenanalyse (ÖRA II) im abgeschlossenen Flurneuordnungsverfahren Langenenslingen-Wilflingen durchgeführt. Dabei wurden im Flurneuordnungsgebiet die gleichen Methoden zur Erfassung der ökologischen Ressourcen wie zur ersten Bestandserhebung 2004 angewendet. Dieses Monitoring im Sinne einer Erfolgskontrolle Flurneuordnung soll künftig bei verschiedenen Verfahren abschließend durchgeführt werden, um weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen. Nach ersten Auswertungen der durchgeführten Untersuchung kann angemerkt werden, dass unterschiedliche Entwicklungen auf der Fläche des Verfahrens zu verzeichnen sind. Als positiv sind vor allem die neu angelegten Gewässerrandstreifen entlang von Holzbach, Lohgraben und Jetzenbächle zu erwähnen, welche das Gewässerumfeld und somit auch die Gewässerstruktur aufwerten.

Ebenso haben die neuen extensiven Grünlandsaaten und Brachestreifen in größerem Umfang einen äußerst posi-

ven Effekt auf Offenlandarten, u.a. Feldlerche, Feldsperling und Goldammer. So wurden auf einer repräsentativen Teilfläche (1km x 1km) 14 Feldlerchenbrutpaare gefunden, 2004 waren es 10. Beim Feldsperling verdoppelten sich die Brutpaare von 6 auf 12. Das Grünland ist auf den meisten Flächen im Vergleich zu 2004 an Arten verarmt, was jedoch nicht auf die Flurneuordnung zurückzuführen ist, sondern auf die allgemeine, seit vielen Jahren anhaltende Intensivierung der Bewirtschaftung des Grünlandes.

Die Wachtel konnte 2014 nicht im Gebiet nachgewiesen werden, obwohl es 2004 noch neun Brutpaare gab. Bei dieser Art werden immer wieder große Schwankungen festgestellt. Deshalb werden hierzu weitere Überprüfungen stattfinden müssen, um daraus Erkenntnisse zu ziehen. Die Insektenfauna ist stabil geblieben. Ein wesentlicher Einfluss durch die Flurneuordnung konnte nicht festgestellt werden.

Die Ergebnisse helfen dabei, zukünftige Verfahren noch ausgewogener zu konzipieren, um für alle Ressourcen der Natur positive Effekte zu erzielen.



Gepflegte Streuobstwiese



Nektarsaugendes Insekt auf einer Flockenblume

Biotopverbund: Ravenstein-Oberwittstadt/ Unterwittstadt (Generalwildwegeplan)

Zwischen Oberwittstadt und Unterwittstadt sieht der Generalwildwegeplan die großräumige Vernetzung des Odenwaldes mit dem Fränkisch-Schwäbischen Wald vor. Deshalb hat sich der BUND an die Flurneuordnungsverwaltung gewandt, um das Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“ durch die Flurneuordnung Ravenstein-Oberwittstadt/Unterwittstadt (Generalwildwegeplan) zu unterstützen. Kleineräumig betrachtet soll im Gebiet eine Vernetzung des Hüngheimer Waldes mit dem Unterwittstädter Wald (Hölzlein) erfolgen. Auf einer Länge von mehr als 2000 Metern werden in einem rund 1000 Meter breiten Korridor sechs Trittsteinbiotope mit Größen von 41 Ar bis 117 Ar neu geschaffen. Die Trittsteine sind so angelegt, dass sowohl Säugetiere als auch Insekten sich in diesen Trittsteinbiotopen wohlfühlen und die Möglichkeit haben, sich genetisch auszutauschen, sich zu vermehren und auszubreiten.



Ausgeräumte Landschaft vor der Flurneuordnung

Als weiteres Ziel wird das Gewässerentwicklungskonzept des Hasselbachs verwirklicht. Durch die Anlage von Gewässerrandstreifen sowie Umbau von Absturzbauwerken aus Beton in naturnahe raue Rampen wird die ökologische Durchgängigkeit entlang des Hasselbachs verbessert.

Zusätzlich wird das Wegenetz, das nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, im Einklang mit Landwirtschaft und Naturschutz optimiert. Die alten Wege sind zu schmal und nicht ausreichend tragfähig. Zur Minimierung des ökologischen Eingriffs werden möglichst wenige Wege mit Asphalt befestigt.

Das neue Wegenetz ist so konzipiert, dass der landwirtschaftliche Verkehr und die Spaziergänger die Tiere in den Trittsteinen kaum stören.

Die Trittsteinbiotope gehen ins Eigentum der Stadt Ravenstein über. Dazu erwirbt die Stadt entsprechend viel Tauschfläche im Verfahrensgebiet. Die Stiftung Naturschutzfonds unterstützt diesen Grunderwerb der Stadt Ravenstein.



Wildkatze

Neues aus der Landesvermessung Baden-Württemberg

Vom Luftbild zur Karte

DLM – Das sollten Sie darüber wissen



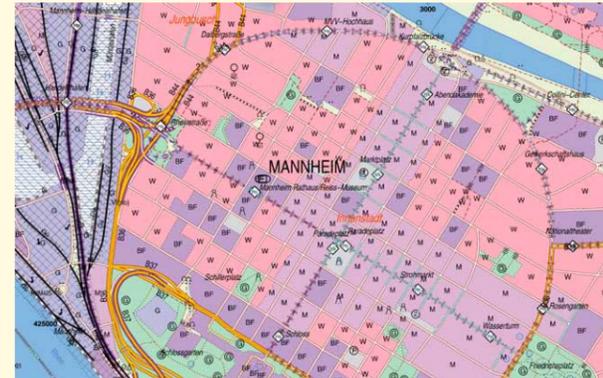
Digitales Orthophoto von Mannheim

Digitale Landschaftsmodelle (DLM) beschreiben die Erscheinungsformen der Landschaft mit ihren jeweils typischen Eigenschaften. Die realen Landschaftselemente werden nach bundeseinheitlichen Standards lagertreu durch digitale Objekte punktförmig (z.B. Türme), linienförmig (z.B. Verkehrswege, Fließgewässer) und flächenförmig (z.B. Siedlungs-, Vegetationsflächen) mit ihren Eigenschaften (z.B. Namen, Straßenklassifizierung) modelliert.

Die Aktualisierung des Basis-DLM erfolgt auf der Grundlage aktueller, entzerrter Luftbilder (Digitale Orthophotos). Hierzu wird jährlich etwa 1/3 der Landesfläche von Baden-Württemberg befliegen. Die hochauflösenden Luftbilder werden mit Unterstützung der GIS-Technik interaktiv durchmustert und die Landschaftsveränderungen im Basis-DLM erfasst.

Veränderungen bei klassifizierten Straßen und Siedlungsflächen werden laufend spitzgenau erfasst und in das Basis-DLM eingearbeitet. Hierzu werden neben eigenen Recherchen auch Meldungen der Veränderungsverursacher herangezogen. Damit stehen ständig landesweit hochaktuelle topographische Informationen zur Verfügung.

DLM – Plattform für Fachanwendungen



DLM von Mannheim

Das Basis-DLM ist die Grundlage für zahlreiche Produkte und Dienste. Aus dem Basis-DLM werden weitere generalisierte, d.h. vereinfachte und geringer aufgelöste Landschaftsmodelle durch Modellgeneralisierung abgeleitet. Die Daten des Basis-DLM können außerdem mit anderen raumbezogenen Fachdaten verknüpft werden und stellen damit eine unverzichtbare Planungsgrundlage für Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft dar (z.B. für Umweltschutz, Stadtentwicklung, Straßenbau). Darüber hinaus lassen sich Produkte für den Tourismus wie Rad- und Wanderkarten, Routenplaner und andere Navigationsanwendungen ableiten. Mit TFIS (Touristisches Freizeitinformationssystem) werden zahlreiche touristische Fachinformationen auf der Grundlage des Basis-DLM abgebildet. Aufgrund der integrierten Datenhaltung mit den topographischen Informationen ergeben sich neben den wirtschaftlichen Vorteilen bei der Datenhaltung und der kartographischen Aufbereitung der Daten auch deutliche qualitative Verbesserungen. Dies zeigt sich vor allem bei Anwendungen im Internet wie web-services und mobilen Apps (z.B. BW Map mobile), bei denen die Lagerichtigkeit entscheidend ist.

DTK aus dem Basis-DLM



DTK von Mannheim

Mit Beginn der Produktion der DTK25 im Frühjahr 2014 sind alle topographischen Landeskartenwerke des LGL auf einen neuen standardisierten Herstellungsweg (Automatische Kartographische Generalisierung) umgestellt. Der gesamte topographische Inhalt der amtlichen Kartenwerke wird nun aus einer einzigen Quelle, dem Basis-DLM, abgeleitet. Ergänzt und vervollständigt werden die Karten durch Gebäudedaten aus ALKIS und mit Höhenlinien, die aus dem DGM abgeleitet werden.

Der größte Maßstab, die DTK10, wird mit höchster Aktualität direkt und zeitnah aus dem Basis-DLM präsentiert. Die kleineren Maßstäbe DTK50 und DTK100 werden in einem zweistufigen Verfahren produziert. Zuerst wird mit dem Schritt der Modellgeneralisierung ein vereinfachtes Landschaftsmodell erzeugt, das danach mithilfe der kartographischen Generalisierung maßstabsbezogen dargestellt wird.

Das neue Gesicht der Freizeitkarten

Freizeitkarten basieren auf der neuen Kartengraphik der Topographischen Karte 1: 50 000. Die neue topographische Kartengrundlage wird in ihrer Themen- und Farbenvielfalt zugunsten der besseren Lesbarkeit der Freizeitinformationen zurückgenommen, beispielsweise durch Verzicht auf die farbliche Unterscheidung von Acker- und Wiesenflächen und die Reduktion der Intensität von Farbflächen. Eine zusätzliche Grau-Schummerung unterstützt den 3D-Effekt der Geländeformen. Die ursprünglich graue Industrie- und Gewerbefläche wechselt deshalb zu einem leichten Lilafarbtönen.

Zur besseren Strukturierung des Straßennetzes werden die Kreisstraßen mit einem Gelbdecker versehen. Ergänzend zum Kartenbild erhält der Infoblock auf der Karteninnenseite ein überarbeitetes Outfit.

Das Facelifting wird durch die neue Gestaltung der Titelseiten nach außen hin abgerundet.

Mit der Freizeitkarte Bad Mergentheim ist die erste „Neue“ bereits fertiggestellt und im Handel erhältlich.



Freizeitkarte von Bad Mergentheim

MILAN

Von der digitalen Feldnotiz zur Fachkarte

Die Flurneuordnungsverwaltung Baden-Württemberg setzt zur Bearbeitung der Grafik- und der Sachdaten ihrer Verfahren das Landentwicklungs-Geoinformationssystem (LEGIS) ein. Die Kernaufgaben dieser Software sind die Wertermittlung im alten Bestand, die Zuteilung der neuen Flurstücke und die Aufstellung des Flurbereinigungsplanes. Die komplexen Planungsprozesse in der Flurneuordnung und die damit verbundenen vielfältigen Abstimmungsaufgaben hingegen werden seither nur eingeschränkt durch Software unterstützt.

Deshalb hat das LGL die Software MILAN entwickelt, mit der es zukünftig möglich sein wird, Fachdaten digital direkt vor Ort zu erheben und zu bearbeiten, um daraus ohne Medienbrüche Fachkarten – wie z.B. die Wege- und Gewässerkarte – zu erstellen. Dieses System besteht aus einem Desktop-GIS, in das aktuelle Geobasisdaten aus ALKIS und ATKIS, aktuelle Umweltdaten sowie das landesweite Digitale Geländemodell (DGM) des LGL eingebunden sind. Karten aus diesem System können für die Datenerhebung im Außendienst auf die mobile Komponente übertragen werden, eine App für handelsübliche Android- oder iOS-Tablets, mit der Daten im Feld – etwa georeferenzierte Fotos, Videos oder Texte – erfasst werden können. Außerdem ermöglicht diese App die Aufzeichnung von



Bedienung des Tablets

GPS-Tracks. Bei der Systemauswahl für die mobile Komponente wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass man damit auch offline arbeiten kann. Die so erhobenen digitalen Feldnotizen können nach der Übertragung in das Desktop-GIS zu Fachkarten weiterverarbeitet werden.

Die erste Version von MILAN wird die Erstellung der Gebietskarte und der Wege- und Gewässerkarte mit landschaftspflegerischem Begleitplan im Desktop-GIS ermöglichen. Für diese Aufgabe können auch mittels Web Processing Services aus dem DGM des LGL abgeleitete Geländeprofile genutzt werden.

Die Einführung der mobilen Komponente, die derzeit noch in mehreren Pilotverfahren erprobt wird, ist in einer weiteren Ausbaustufe geplant. Die bisherigen Tests haben gezeigt, dass die ausgewählte Software für die Aufgabe sehr gut geeignet ist, dass die Datenübertragung zwischen den Komponenten problemlos funktioniert und dass die Nutzung ohne Fachwissen möglich ist.



Planung des Wege- und Gewässernetzes

3D-Einsatz in der Flurneuordnung

Anschauliche Darstellung von Planungen

In Flurneuordnungsverfahren werden Karten mit unterschiedlichen Darstellungen eingesetzt. Neben den herkömmlichen zweidimensionalen Plänen eignen sich besonders 3D-Visualisierungen und 3D-Animationen für die anschauliche Präsentation raumbezogener Sachverhalte. Projekte können dreidimensional bearbeitet, veranschaulicht und analysiert werden. Die Grundlage hierfür liefern vor allem die vom LGL durchgeführten Bildflüge und die Daten aus den Airborne Laserscanning Befliegungen. Neue Aufnahmemethoden wie das terrestrische Laserscanning (TLS) und Befliegungen mit unbemannt fliegenden Systemen (UAS = Unmanned Aircraft Systems) eröffnen zusätzliche Möglichkeiten, kleinräumig hochaktuelle 3D-Geodaten zu gewinnen.

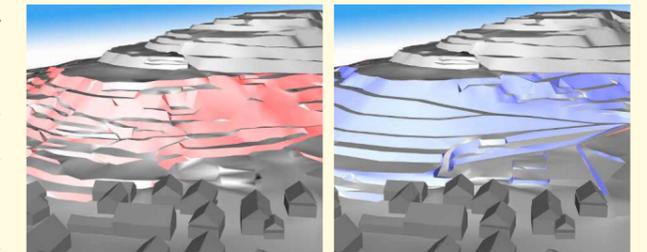
Beim terrestrischen Laserscanning wird die Landschaft mit einem Laserstrahl abgetastet. Die erfassten Daten werden zu einer dreidimensionalen Punktwolke zusammengeführt, aus der sich auch fotorealistische 3D-Darstellungen erzeugen lassen. Diese Methode kommt vor allem in solchen Bereichen zur Anwendung, die mit luftgestützten Verfahren nicht in der erforderlichen Qualität erfassbar sind.

UAS-Befliegungen mit Kameras liefern Luftbilder, die aufgrund ihrer inzwischen erreichten Qualität sowohl Grundlage für die Produktion von Digitalen Orthophotos als auch für die Ableitung digitaler Gelände- und Oberflächenmodelle sind.

Die mit unterschiedlichen Methoden erfassten 3D-Geodaten werden beim LGL zu 3D-Produkten verarbeitet. Zu den in der Flurneuordnungsverwaltung eingesetzten Standardprodukten gehören neben Orthophotos auch Gefällstufen- und Höhenlinienkarten, 3D-Visualisierungen sowie objektstrukturierte 3D-Landschaftselemente als zusätzliche Informationen für die Wertermittlung.

Mit der Einrichtung landesweiter 3D-Gebäudemodelle hat das LGL mit der dreidimensionalen Landschaftsmodellierung begonnen. Als weitere 3D-Objekte sollen Vegetationsobjekte, Brücken, Stromleitungen usw. modelliert werden. Darüber hinaus sollen Landschaftsveränderungen automatisiert detektiert und aus den Geobasisdaten Zeitreihen als Grundlage für vielfältige Monitoringprojekte abgeleitet werden.

Ziel ist es, die Nutzung der beim LGL vorhandenen 3D-Geobasisdaten in der Flurneuordnungsverwaltung weiter zu verbreiten. Hierzu ist es auch erforderlich, spezielle Softwareprodukte einzusetzen, die eine effiziente Weiterverarbeitung von 3D-Geodaten unterstützen. Entsprechende marktverfügbare Produkte werden derzeit beim LGL auf ihre Eignung für die Anforderungen der Flurneuordnung untersucht.



3D-Visualisierung vor und nach der Flurneuordnung



Terrestrisches Laserscanning

Aufgabenkritik im LGL

Ergebnisse der aufgabenkritischen Untersuchung

Im Rahmen einer aufgabenkritischen Untersuchung wurden vor dem Hintergrund der Haushaltssituation und der Einsparvorgaben im Projekt „Aufgabenkritik beim Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung“ (LGL) Vorschläge zur Stellenreduzierung und Organisationsverschlinkung beim LGL erarbeitet. Die zentralen Fragestellungen lauteten: Welche Aufgaben sind im Landesamt zu erhalten, welche Aufgaben könnten künftig entfallen, und welche Aufgaben sind mit reduzierten Ressourcen zu bewältigen? Der Untersuchungsraum erstreckte sich auf das gesamte Aufgabenspektrum des LGL. Auch der Standort Karlsruhe mit der Abteilung 5 Produktion wurde im Verlauf der Projektarbeit auf den Prüfstand gestellt. Nicht einbezogen war die Abteilung 3 Geodatenzentrum in Kornwestheim.

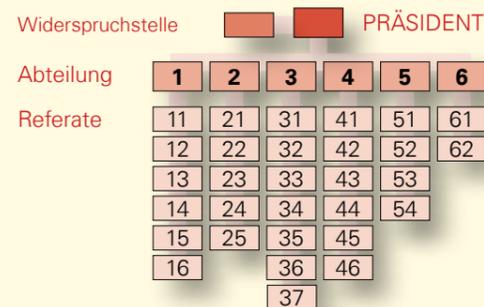
An dem eineinhalb Jahre dauernden Projekt wirkten neben dem LGL auch die Personalvertretungen auf allen Stufen sowie die örtlich zuständige Beauftragte für Chancengleichheit und die Schwerbehindertenvertretung mit. Die Beschäftigten konnten eigene Ideen jederzeit ins Projekt einfließen lassen oder sich mit Vorschlägen auch direkt an den Amtschef des Ministeriums wenden.

Die Entscheidung auf der Basis des Projektergebnisses enthält im Kern Stelleneinsparungen und eine Änderung der Organisationsstruktur. Das LGL wird spätestens zum 1. Januar 2017 organisatorisch um eine Abteilung und sechs Referate verschlankt (siehe Abbildung). Die bisherige Abteilung 5 Produktion des LGL bleibt am Standort Karlsruhe erhalten, wird allerdings neu strukturiert.

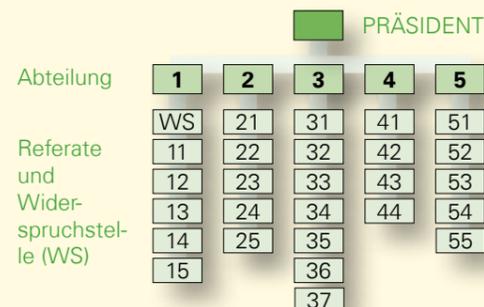
Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt grundsätzlich sozialverträglich und somit unter Berücksichtigung der Belange der Beschäftigten sowie schrittweise entlang der Altersabgän-

ge oder aufgrund von frei werdenden Funktionsstellen. Erste Umsetzungsmaßnahmen sind im Juli 2014 angelaufen. Weitere werden im Laufe des Jahres 2015 auf der Basis eines Umsetzungskonzeptes folgen. Eine Neubewertung von Funktionsstellen als Folge der aufgabenkritischen Untersuchung, die sowohl organisatorische wie personelle Maßnahmen nach sich ziehen wird, wurde beim Ministerium für Finanzen und Wirtschaft beantragt.

Organisationsstruktur des LGL



Organisationsstruktur des LGL ab dem 1.1.2017



Bodenschätzung goes ALKIS®

Neues Tool zur Führung der Bodenschätzung

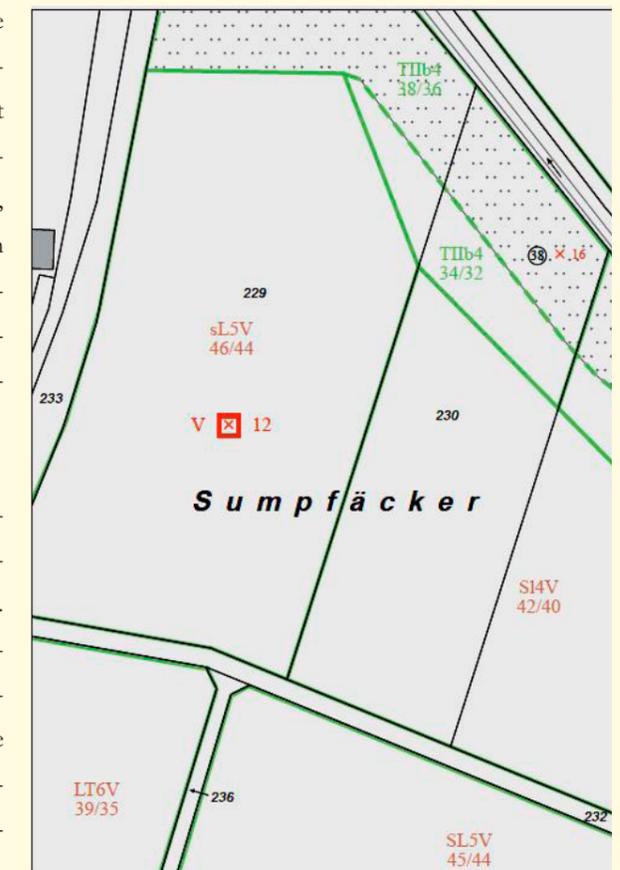
Achtzig Jahre nach dem ersten „Gesetz über die Schätzung des Kulturbodens in Deutschland“ erfährt die Bodenschätzung eine Modernisierung. Hintergrund ist das Ziel, in ALKIS® einen vollständigen Datenbestand von raumbezogenen Bodenschätzungsobjekten aufzubauen. Dafür wurden zum 1. August 2014 die programmtechnischen Voraussetzungen geschaffen. Damit wird es erstmals möglich, die Ergebnisse der Bodenschätzung digital in graphischer Form darzustellen, flächenhafte Auswertungen vorzunehmen und für weitere Anwendungen zur Verfügung zu stellen.

Zentrales Werkzeug ist die Erfassungskomponente DAVID-kaRIBik. Nach dem Scannen der Schätzungskarten der Finanzverwaltung und ggf. Aufbereiten der Rasterdaten können die Rasterbilder in DAVID-kaRIBik importiert und georeferenziert werden. Die Bildung der Bodenschätzungsobjekte erfolgt jeweils für die Objektarten Bodenschätzung, Muster-, Landesmuster- und Vergleichsstück, Grabloch der Bodenschätzung, Bewertung und Tagesabschnitt. Dabei werden die jeweiligen Umringe, bzw. bei punktförmiger Ausprägung die Punktnummer, und die beschreibenden Attribute erfasst. Die Präsentationsobjekte werden automatisch gebildet und mit ihrer Standardpositionierung dargestellt.

Obwohl die Bodenschätzung nach wie vor nur für landwirtschaftlich genutzte Flächen vorgenommen wird, geht das Interesse heute weit über die ursprüngliche Intention hinaus. Neben den traditionellen Informationen der landwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit sowie als Grundlage für die Einheitsbewertung liefert die Bodenschätzung auch wertvolle Ansätze für andere Bereiche, z.B. für die Landwirtschaft, die Umweltverwaltung, den Bodenschutz oder die Bereitstellung von Ausgleichsflächen.

Darüber hinaus bietet das Erfassungssystem DAVID-kaRIBik das Potenzial, dass die Finanzverwaltung die Bodenschätzung und die Erstellung der Schätzungskarten digital durchführt und die Ergebnisse nach ALKIS® übernommen werden können.

Die Finanzverwaltung und die Umweltverwaltung haben ein großes Interesse an den Bodenschätzungsobjekten in ALKIS® und haben ihre grundsätzliche Unterstützung bei der flächenhaften Einrichtung angeboten.



Auszug aus ALKIS® mit Bodenschätzung

Letzter Teil der Serie zum Ablauf einer Flurneuordnung

Von der Ausführungsanordnung bis zur Schlussfeststellung

Der Ablauf einer Flurneuordnung wurde in mehreren Beiträgen in den letzten Jahren erläutert und endet nun mit dem aktuellen Abschnitt. Damit ist das Flurneuordnungsverfahren abgeschlossen.

In der öffentlichen Wahrnehmung endet das Flurneuordnungsverfahren mit der Besitzeinweisung, spätestens mit der Ausführungsanordnung, da nun vor Ort nichts mehr zu tun ist. Es müssen jedoch intern noch viele wichtige Arbeiten erledigt werden, bis das Verfahren endgültig abgeschlossen werden kann.

Mit der Ausführungsanordnung ist der neue Rechtszustand eingetreten. Das bedeutet, dass die neuen Flurstücke an die Stelle der alten getreten sind. Im Unterschied zur vorläufigen Besitzeinweisung, mit der nur der Besitz bzw. die Nutzung an den Flurstücken übergegangen ist, erfolgt nun der Übergang des Eigentums. Die Ausführungsanordnung wird mit weiteren Informationen öffentlich bekannt gemacht, sodass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer informiert sind.

Im Anschluss daran folgt die Berichtigung der öffentlichen Bücher. Öffentliche Bücher sind insbesondere das Liegenschaftskataster und das Grundbuch. Es ist wichtig, dass diese an die neuen Gegebenheiten angepasst werden und korrekt sind. Die Flurneuordnungsbehörde übergibt dazu die entsprechenden Unterlagen der Vermessungsbehörde und dem Notar. Damit wechselt auch wieder die Zuständigkeit für die Führung des Liegenschaftskatasters an die Vermessungsbehörde. Bislang wurden durch den Notar alle Flurstücke manuell eingetragen. Zukünftig wird die Datenübertragung über eine elektronische Schnittstelle möglich sein.

Die Flurneuordnungsbehörde rechnet parallel dazu das Verfahren ab. Das bedeutet, dass sie die im Flurbereinigungsplan festgesetzten Zahlungen und Erstattungen abwickelt. Die Flurneuordnung wird durch Zuschussmittel von EU, Bund und Land finanziert. Abschließend muss die Verwendung der Zuschüsse korrekt nachgewiesen werden. Die Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Dritter, wie zum Beispiel der Gemeinde, werden endgültig abgerechnet. Erst wenn die Finanzierung stimmt, kann die Kasse geschlossen werden.

Wenn alle Änderungen in die öffentlichen Bücher übernommen sind und die Abrechnung erfolgt ist, beendet die Flurneuordnungsbehörde das Verfahren mit der Schlussfeststellung. Dann ist die gesamte Ausführung des Verfahrens beendet, und den Beteiligten stehen keine Ansprüche mehr zu, die im Verfahren hätten erledigt werden müssen.

Mit der Schlussfeststellung wird festgehalten, ob die Aufgaben der Teilnehmergeinschaft, dem Zusammenschluss aller Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer im Verfahrensgebiet, abgeschlossen sind und sie erlöschen kann. Damit wird auch der gewählte Vorstand der Teilnehmergeinschaft nicht mehr benötigt, der während des Verfahrens die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertreten hat. Die Vorstandsmitglieder erhalten zum Abschluss Dankensurkunden für ihr geleistetes Engagement. Diese werden oftmals im Rahmen eines Festaktes übergeben.

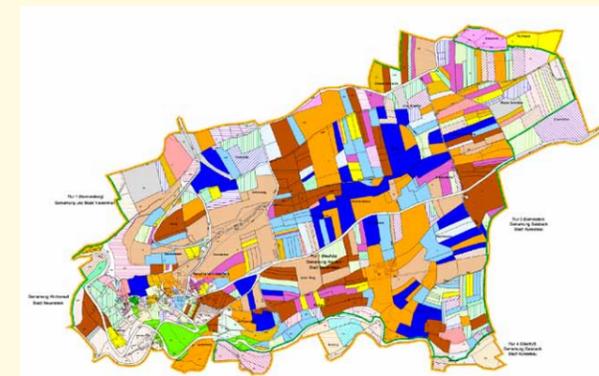
Die Schlussfeststellung wird öffentlich bekannt gemacht. Mit der Schlussfeststellung ist das Flurneuordnungsverfahren insgesamt abgeschlossen. Nun sind nicht nur alle Planungen vor Ort umgesetzt, sondern es sind auch alle formalen Veränderungen nachgeführt.



Festakt zum Abschluss eines Flurneuordnungsverfahrens



Abgabe der Flurneuordnungsunterlagen



Besitzstruktur vor



und nach der Flurneuordnung

Der VTG bekommt einen neuen Vorstand

Jubiläumsmitgliederversammlung und Wahl des Vorstandes

2014 war für den Verband der Teilnehmergeinschaften Baden-Württemberg (VTG) ein besonderes Jahr. Es konnte das 20-jährige Jubiläum gefeiert werden. Dies war Anlass, auch einmal innezuhalten, zurückzublicken und Resümee zu ziehen. Höhepunkt war sicher die Jubiläumsmitgliederversammlung am 23. Oktober 2014 in Neuhausen ob Eck, in der auch die turnusgemäße Neuwahl des fünfköpfigen VTG-Vorstandes und deren Stellvertreter anstand. Über 200 Anwesende und sieben Grußwortredner haben zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen. So konnten die Mitglieder und Gäste das Jubiläum in würdigem Rahmen begehen und gleichzeitig ein starkes Zeichen an die anwesenden Vertreter der Politik, des Ministeriums und der Verwaltung senden. Die Grußwortredner brachten ihre Verbundenheit mit dem VTG zum Ausdruck, bestätigt durch die vergangenen 20 Jahre, und verbanden ihre Glückwünsche mit einem Dank für das Geleistete und mit der Motivation, das Engagement für den Ländlichen Raum auch künftig fortzusetzen. Dieser Dank gilt natürlich ganz besonders und vor allem dem (Gründungs-)Vorstand des VTG, wie auch Präsident Waldemar Westermayer in seinem Rückblick feststellte. Immerhin drei Mitglieder des 2014 noch amtierenden Vorstandes haben die Entwicklung von Anfang an mitgestaltet und geprägt.

Allen voran darf an dieser Stelle natürlich der Gründungsvor-

sitzende des VTG, Herr Willy Müller, nicht unerwähnt bleiben. Er war zwölf Jahre lang die Triebfeder, hatte Ideen und Visionen. Er war aber auch die Integrationsfigur, wenn es z.B. galt, bei umstrittenen Sachentscheidungen einen von allen Beteiligten akzeptierten Kompromiss herbeizuführen. Leider sollte es ihm wie auch Herrn Paul Stegmaier, der die ersten acht Jahre zum VTG-Vorstand gehörte, nicht mehr vergönnt sein, die Jubiläumsmitgliederversammlung mitzuerleben. Beide sind im Juli 2014 verstorben.

Letztlich war es jedoch der Verdienst des gesamten Vorstandes, dass es gelungen ist, den VTG als wichtigen, zuverlässigen und starken Akteur für die Entwicklung des Ländlichen Raums zu etablieren. Immer wieder hatte das Gremium wichtige und weitreichende Entscheidungen zu treffen. Dies geschah stets mit großem Verantwortungsbewusstsein und mit Weitsicht, sodass mit Stolz auf das Erreichte zurückgeblickt und daraus auch die Kraft sowie Zuversicht für die kommenden Herausforderungen gezogen werden kann. Dieses Erbe gilt es für den in dieser Mitgliederversammlung neu gewählten und ab 1. Januar 2015 in der Verantwortung stehenden Vorstand zu bewahren.

Die gute Wahlbeteiligung von 132 Mitgliedern gibt dem Vorstand eine Bestätigung für seine Arbeit in den vergangenen Jah-

ren. Für die neue Wahlperiode gibt sie den nötigen Rückhalt, ist gleichzeitig aber auch Ansporn und Verpflichtung. Nachdem fünf der amtierenden Vorstände nicht mehr kandidierten, gab es auch in der Zusammensetzung des Vorstandes eine kleine Zäsur. Neben dem Ziel, die gute Arbeit kontinuierlich weiterzuführen, bietet dies aber auch die Chance für neue Ideen und Blickwinkel. Die Vernetzung und Aktivitäten der Vorstände in zahlreichen anderen Gremien und Verbänden sind sehr positiv für die Arbeit des VTG. Im folgenden Kurzportrait der neuen Vorstandsmitglieder können nur die wichtigsten Daten aufgeführt werden.

Thomas Tremmel, *Präsident, TG Bad Mergentheim-Löffelstelzen, Landwirt, Stadt- und Ortschaftsrat, Vorsitzender Walldürner Wallfahrtsverein, Deutsches Rotes Kreuz (DRK)*

Bürgermeister Jürgen Nowak, *stv. Präsident, TG Oberwolfach, Kreisrat, Kreisvorsitzender DRK, Aufsichtsrat Volksbank Kinzigtal*

Michael Fink, *TG Adelsheim (B 292), Landwirt, Feuerwehr und Schützenverein*

Thomas Sugg, *TG Hobentengen-Eichen/Günzkofen, Landwirt, Ortsobmann, Vorstandsmitglied Verein für landwirtschaftliche Fachbildung*

Karl Willig, *TG Sachsenheim (L 1125), Landwirt, Gemeinderat, Feuerwehr, Obst- u. Gartenbauverein*

Als Stellvertreter wurden gewählt:

Hans-Peter Schmitt, *TG Konstanz-Wollmatingen (L 221/B 33)*

Oskar Sessler, *TG Plankstadt (K 4147/L 543/B 535), Landwirt, Feuerwehr*

Peter Pfisterer, *TG Asperg (Asperger Berg), Diplomverwaltungswirt (FH), Vorsitzender Interessengemeinschaft Asperger Weingärtner*

Rainer Kurfess, *TG Dornstadt-Tomerdingen (DB/A 8), Landwirt, Musikverein*

Bürgermeister Toni Huber, *TG Weisenbach, Kreisrat, Aufsichtsrat Klinikum Mittelbaden u. Karlsruher Verkehrsverbund*

In der konstituierenden Sitzung des neuen Vorstandes am 1. Dezember 2014 erfolgte auch die Wahl des Präsidenten und dessen Stellvertreter. Einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt wurde Herr Thomas Tremmel. Ebenfalls einstimmig wurde der bisherige Stellvertreter, Herr Jürgen Nowak, in seinem Amt bestätigt. Durch die Neubesetzung des Vorstandes ist Herr Nowak der Einzige, der bereits dem Gründungsgremium angehörte und damit bereits die sechste Wahlperiode antritt. Mit dem neuen Vorstand bleibt der VTG gut aufgestellt und sieht sich den Herausforderungen der Zukunft gewachsen. Er wird weiterhin den Grundstückseigentümern und dem Ländlichen Raum eine starke Stimme geben.



von links: Michael Fink, Jürgen Nowak, Hans-Peter Schmitt, Karl Willig, Peter Pfisterer, Oskar Sessler, Thomas Tremmel, Thomas Sugg, Rainer Kurfess, es fehlt: Toni Huber



von links: stv. Präsident Jürgen Nowak, Präsident Thomas Tremmel

Interview mit Prof. Dr.-Ing. Heinz Saler zur Ausbildungssituation

Saler: „Wir wünschen uns mehr Angebote zur Kombination von Job und Studium“



Prof. Dr.-Ing. Heinz Saler ist Studiendekan des Studiengangs Geodäsie und Navigation/ Vermessung und Geomatik an der Hochschule Karlsruhe

Im Zuge des Bologna-Prozesses hat sich das Studienangebot an Hochschulen und Universitäten erheblich erweitert. Parallel verändern auch neue Technologien die Ausbildung. Neue Studienrichtungen entstehen; altbekannte Studiengänge entwickeln sich weiter. Durch hohe Altersabgänge ist auch das öffentliche Geoinformations- und Vermessungswesen diesen Veränderungen ausgesetzt. Deshalb steht das Thema Berufsnachwuchs und Ausbildung schon längere Zeit auf der Agenda. Mit Professor Heinz Saler haben wir ein Interview zur Ausbildungssituation im Vermessungs- und Geoinformationswesen in Baden-Württemberg geführt:

Herr Saler, der demographische Wandel und damit verbunden der Fachkräftemangel einerseits und die fortschreitende Digitalisierung des Arbeitslebens andererseits stellt auch die Hochschulen vor große Herausforderungen. Wie geht die Hochschule Karlsruhe damit um?

Die Hochschule Karlsruhe und insbesondere die Fakultät für Informationsmanagement und Medien verstärkt ihre Bemühungen, gute und sehr gute Studienbewerber zu gewinnen. Kleine bzw. wenig bekannte Studiengänge werden in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Aus diesen Gründen beteiligen sich unsere Geomatik-Studiengänge an einer Vielzahl von Messen und an den zweimal im Jahr stattfindenden Campus-Tagen der Hochschule. Darüber hinaus werden Berufsschulen eingeladen, damit sich die Schülerinnen und Schüler einen

Eindruck von den Lehrinhalten und dem Studienleben machen können. Für die Berufsorientierung an den allgemein bildenden Schulen wird eine Webseite zum Auffinden von Praktikumsstellen bereitgestellt. Um Schülerinnen und Schüler auf unsere Studiengänge aufmerksam zu machen, werden zusammen mit dem Landesmedienzentrum (LMZ) GIS-Anwendungsprogramme entwickelt, die im Geographie-Unterricht eingesetzt werden können.

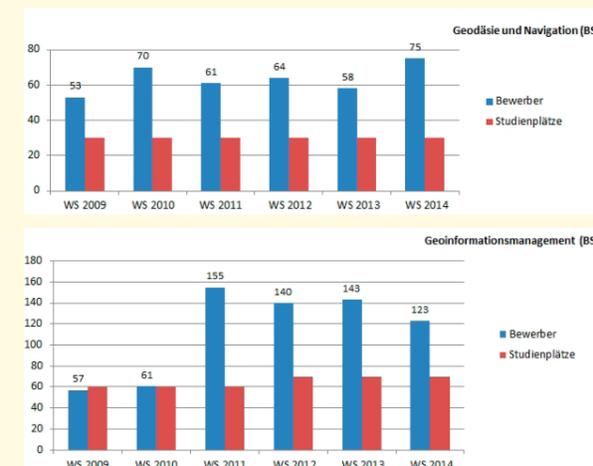
Hinsichtlich der Digitalisierung unserer Umwelt versucht die Hochschule bereits die Lehrinhalte zu vermitteln, die in Zukunft im Arbeitsleben benötigt werden.

Hierzu sei beispielhaft aus unserem Bereich die kinematische Vermessung von Objekten mittels unbemannter Flugobjekte oder die Entwicklung von Web-Processing Services (WPS) in Verbindung mit Geodatenbanken genannt. Im Bereich der Geodäsie ist eine Kombination der Messverfahren über die klassischen Aufgabengebiete hinweg zu erkennen. Mobile Messplattformen tragen verschiedenste Sensoren wie Laser-Scanner, Globale Navigationssatellitensysteme, Inertialsysteme und Bild-Sensoren.

Wie haben sich bei Ihnen die Studierendenzahlen in den Bachelorstudiengängen in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?

Die Studienbewerberzahlen haben sich in den letzten fünf Jahren im Studiengang Geodäsie und Navigation nicht wesentlich verändert. Im Studiengang Geoinformationsmanagement hat sich mit der Integration des Studiengangs Kartographie als Vertiefungsrichtung und mit der gleichzeitigen Verdoppelung der Studienanfängerplätze auf 70 eine deutliche Erhöhung der Bewerberzahlen im Wintersemester (WS 2011) ergeben.

Von den Bewerbern nimmt nur jeder zweite sein Studium auf. Leider ist eine hohe Abbrecherquote vorhanden, sodass wiederum nur ca. 50 bis 60 % der Studienanfänger das Studium erfolgreich abschließen. Dies hat verschiedene Ursachen. Zum einen wählen Studienbewerber Studiengänge ohne Numerus clausus (NC) aus, um im Folgesemester in den Wunschstudiengang wechseln zu können. Andererseits sind die Studienbewerber oftmals nicht ausreichend über die Studieninhalte informiert, obwohl die Information via Internet umfassend bereitgestellt wird. Auch die schulische Ausbildung, insbesondere in Mathematik, ist verbesserungswürdig.



Quelle: Hochschule Karlsruhe

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der Bachelor- bzw. Masterarbeit für die Entscheidung der weiteren beruflichen Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen?

Die Studierenden wählen das Thema ihrer Abschlussarbeit hinsichtlich Interesse und Zukunftsperspektive. Oftmals werden bereits bei der Wahl des Themas die Weichen für den späteren Berufsweg gestellt. Die Themen sind vielfältig und er-

geben sich aus laufenden Projekten und Forschungsarbeiten der Professoren sowie aus den Vorschlägen der Studierenden, die im Rahmen ihres Praxissemesters Erfahrungen gesammelt haben, die sie nun vertiefen möchten. Zunehmend bemühen sich Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Behörden um die Studierenden im Praxissemester, weil der Zusammenhang zwischen Praxissemester, Abschlussarbeit und Arbeitssuche erkannt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) hat zwei Grundsatzpapiere zur Zulassung für die Laufbahnausbildung zum höheren und gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst erarbeitet. Die Voraussetzungen an die Studiengänge sind so abgefasst, dass sie Mindestanforderungen definieren. Haben diese Papiere bereits zu konkreten Maßnahmen geführt, bzw. welchen Einfluss werden diese auf die Gestaltung der Lehrpläne haben?

Ich bin zuversichtlich, dass in naher Zukunft neben dem Abschluss im Studiengang Geodäsie und Navigation auch eine Studienvariante im Studiengang Geoinformationsmanagement den Zugang zum gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst bieten wird.

Zu guter Letzt: Welche Erwartungen hat Ihre Fakultät an die öffentliche Verwaltung?

Wir würden uns mehr Angebote hinsichtlich der Kombination von Job und Studium für aktuelle und zukünftige Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung wünschen. Hierbei denke ich an eine Tätigkeit während des Studiums, die den Lebensunterhalt finanzieren könnte.

Interview mit dem ersten Regionalmanager

Ullrich: „Es müssen viele Akteure an einem Strang ziehen“



Bernhard Ullrich ist Regionalmanager für das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept „Blühende Badische Bergstraße“

Herr Ullrich, wie wird man eigentlich Regionalmanager? Könnten Sie uns etwas zu sich und Ihrem beruflichen Werdegang sagen?

Ich bin seit 25 Jahren als Landschaftsplaner tätig. In der Praxis wurde mir schnell klar, dass wir es als Planer nicht bei der Erstellung von Plänen belassen können, sondern für deren Umsetzung werben müssen, um sie zum Leben zu erwecken. Schon 1992 haben wir in unserem Planungsbüro (BHM - Bresch Henne Mühlinghaus Planungsgesellschaft mbH) auf meine Initiative hin das erste Umsetzungsprojekt für eine Naturschutzplanung bearbeitet und hatten damit Erfolg. Ergebnis war eine mit den örtlichen Akteuren abgestimmte Agenda für das Projekt. Es folgte eine Reihe ähnlicher Pilotprojekte zur Landschaftspflege, die unser Team bearbeitet hat. Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) „Blühende Badische Bergstraße“ unmittelbar vor unserer Haustür war für uns eine besondere Herausforderung.

ILEK ist ja in Baden-Württemberg Neuland. Wo holen Sie sich Ihre Erfahrungen her?

Mit Umsetzungsprojekten in den Bereichen Landschaftsentwicklung und Naturschutz haben wir nun schon über 20 Jahre Erfahrung. Das Umsetzungsmanagement ist fester Bestandteil unseres Tätigkeitsprofils und wird von uns im Team mit derzeit sechs Personen bearbeitet. Auch der Geschäftsführer, Herr

Bresch, hat hier seinen Schwerpunkt. Erste Adresse ist somit unsere bürointerne Ideenschmiede. Darüber hinaus können wir auf ein breites Netzwerk von Kooperationen und Kontakten aus verschiedensten Disziplinen zurückgreifen. Dazu zählen in Baden-Württemberg insbesondere die Landschaftserhaltungsverbände.

Derzeit sind Sie der einzige Regionalmanager, quasi unser Pilot. Empfinden Sie dies als Belastung?

Wir sind es gewohnt, immer wieder berufliches Neuland zu betreten. Wir empfinden es daher zwar als Herausforderung, aber nicht als Belastung, Pilot zu sein.

Wie gehen Sie vor? Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Bei der Bandbreite von Aufgaben muss man zwangsläufig Prioritäten setzen. Priorität 1 ist die Konzeption des neuen Blütenwegs als Wanderweg mit hoher touristischer Bedeutung, der ein zentrales Projekt des ILEK und verbindendes Element zwischen den ILEK-Gemeinden darstellt. Parallel läuft die Entwicklung von Leitbildern und Ableitung fachlicher Prioritäten. Hieraus werden Aktionspläne entwickelt und in der Umsetzung begleitet. Gleichzeitig reagieren wir auf kurzfristige Notwendigkeiten, wie z.B. im Herbst 2014 die Organisation einer Apfelannahmestelle. Manchmal ergeben sich auch Chancen zur Umsetzung, auf die kurzfristig reagiert werden muss, z.B. ein Ziegenhalter sucht zusätzliche Beweidungsflächen.

Was sind die Ziele? Was sind die Erfolgsfaktoren?

Letztlich ist das Ziel des ILEK, die vielfältige Kulturlandschaft mit ihrem imageprägenden Blühaspekt in bestmöglichem Zustand zu erhalten bzw. zu entwickeln – dies allerdings nicht als Museumslandschaft, sondern als lebendige Landschaft, in der sich Landschaftspflege möglichst weitgehend durch Nutzung ergibt und Fördermittel effizient für besondere Schwerpunktbereiche eingesetzt werden.

Umsetzungsprojekte sind in besonderem Maße darauf angewiesen, dass möglichst früh erste Maßnahmen umgesetzt werden können, mit denen man das Projekt greifbar machen und die Öffentlichkeit dafür gewinnen kann. Um solche Erfolge vorweisen zu können, muss man oft statt großer Lösungen kleinere erreichbare Etappenziele anstreben und umsetzen.

Wichtig erscheint uns die Verankerung des Projekts in den Gemeinden. Um zum Erfolg kommen zu können, müssen viele Akteure an einem Strang ziehen.

Welche Schwerpunkte sehen Sie in dem ILEK?

Strategisch sehe ich besondere Knackpunkte u.a. in der Erschließung des Gebiets und den Größen der Bewirtschaftungseinheiten im Weinbau, die nicht mehr zeitgemäß sind. Ein großes Problem ist die Altersstruktur der Bewirtschafter der Obstgrundstücke und Gärten. Wir müssen versuchen, die Nutzung der Grundstücke auch für jüngere Generationen attraktiv zu machen. In wesentlichen Teilgebieten werden wir aber auch Alternativen zur Offenhaltung der Landschaft prüfen müssen. Mehrere Beweidungsprojekte laufen bereits an oder sind in Vorbereitung.

Mit welchen Instrumenten wollen Sie die entwickelten ILEK-Maßnahmen umsetzen?

Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, die uns zur Verfügung stehen, insbesondere Motivations- und Überzeugungsarbeit, Netzwerkarbeit, Akquise von Fördermitteln, Flurneuerungsverfahren.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Amt für Flurneuerung?

Wir stehen mit dem Amt in ständigem Kontakt. Insbesondere in ILEK-Teilgebieten, in denen Flurneuerungsverfahren konkret anstehen, besteht eine intensive Zusammenarbeit bei der Vorbereitung entsprechender Abstimmungstermine sowie der Organisation der Bürgerbeteiligung.

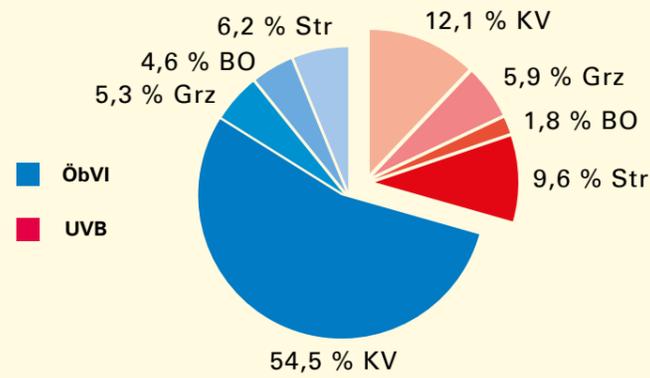
Wer bestimmt eigentlich die Prioritäten?

Wir erarbeiten Vorschläge für das Vorgehen in einem überschaubaren Zeitraum von drei bis sechs Monaten und legen dar, wo wir im Sinne des Projektfortschritts die Prioritäten sehen. Beraten wird darüber im ILEK-Fachbeirat, in dem neben dem Amt für Flurneuerung und den sechs ILEK-Gemeinden auch je ein Vertreter der Naturschutzverbände und Obst- und Gartenbauvereine Mitglied sind.

Die letztliche Entscheidung trifft der Lenkungskreis mit ILEK-Bürgermeistern und dem Leiter des Amts für Flurneuerung.

Liegenschaftskataster

Anteile an Liegenschaftsvermessungen 2014



Legende

Zerlegte Flurstücke bei Katastervermessungen

Zahl der neu gebildeten Flurstücke, ohne die der vermessenen Straßen und Gewässer mit mehr als 100 m Länge und der gesetzlichen Baulandumlegungen.

Vermessung an Straßen und Gewässern

Gesamtlänge aller vermessenen Straßen und Gewässer mit mehr als 100 m Länge.

Grenzfeststellungen

Zahl der Anträge auf Prüfung von Grenzpunkten.

Anteile an Liegenschaftsvermessungen 2014

Arbeitsanteile an Katastervermessungen (KV), Straßen und Gewässern (Str), gesetzliche Baulandumlegungen (BO) und Grenzfeststellungen (Grz) der unteren Vermessungsbehörden (UVB) und der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieurinnen und Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure (ÖbVI). UVB: Landratsämter und Stadtmessungsämter.

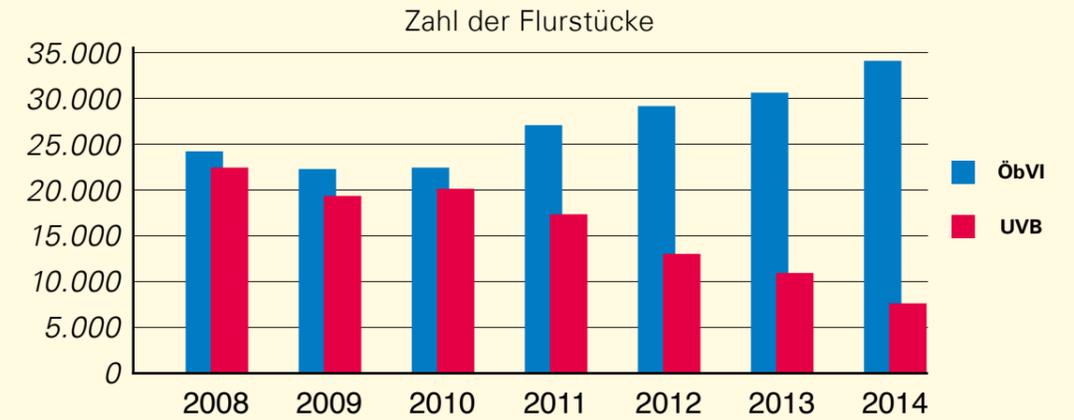
ÖbVI-Anteil

Arbeitsanteil der ÖbVI an den Antragsarten KV, Str, BO und Grz.

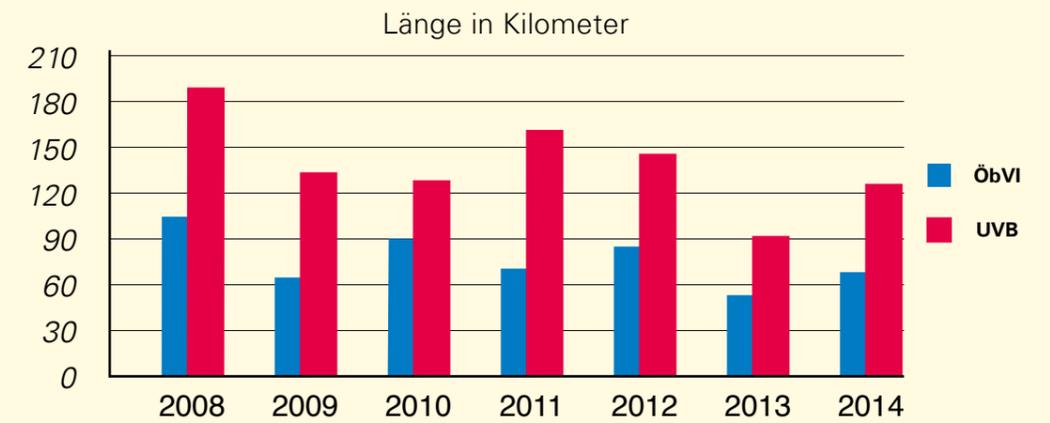
Entwicklung des ÖbVI-Anteils bei der Liegenschaftsvermessung



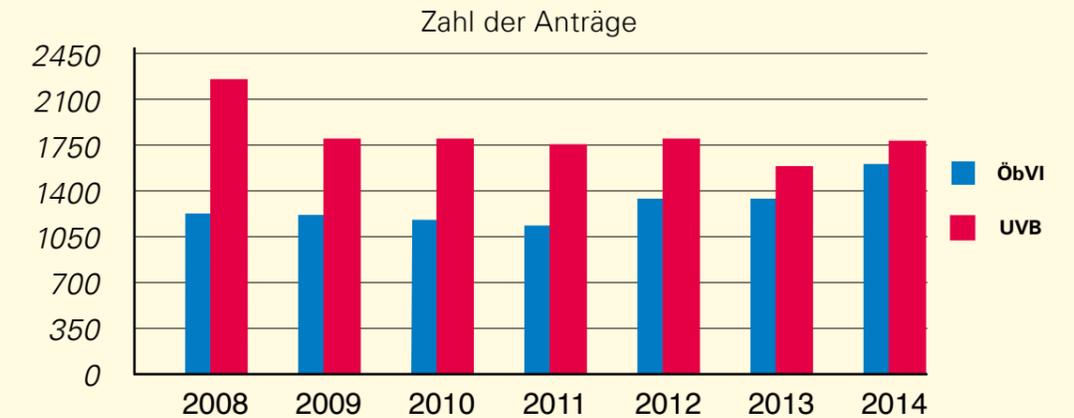
Zerlegte Flurstücke bei Katastervermessungen



Vermessung an Straßen und Gewässern

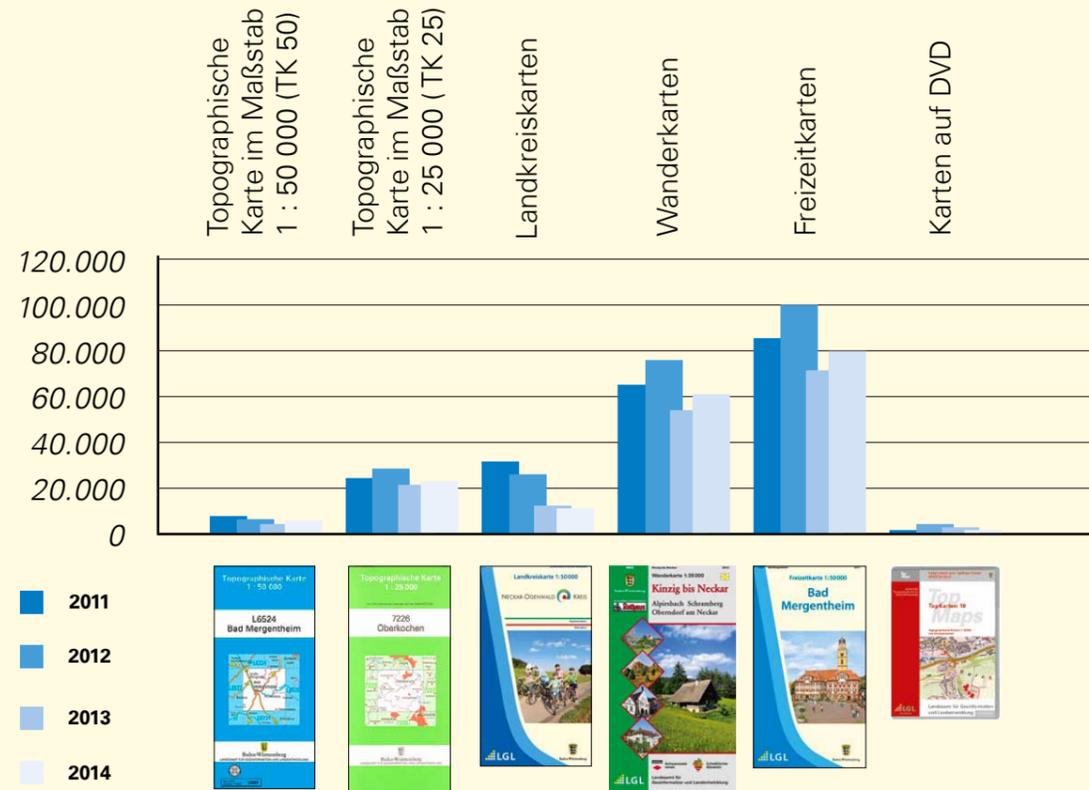


Grenzfeststellungen

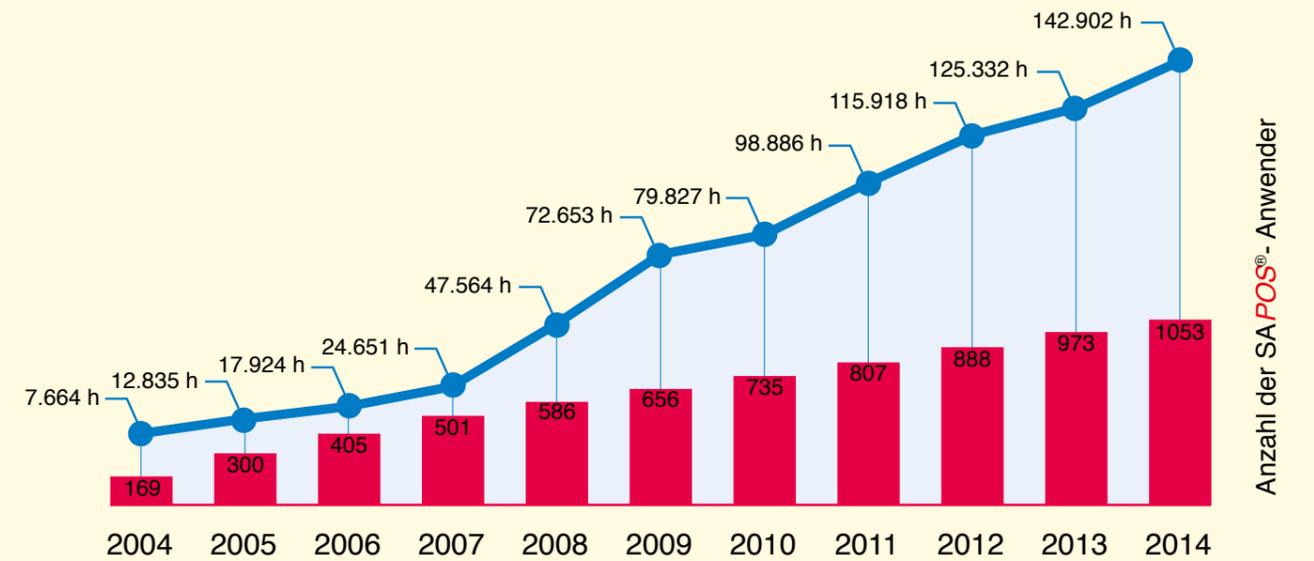


Landesvermessung

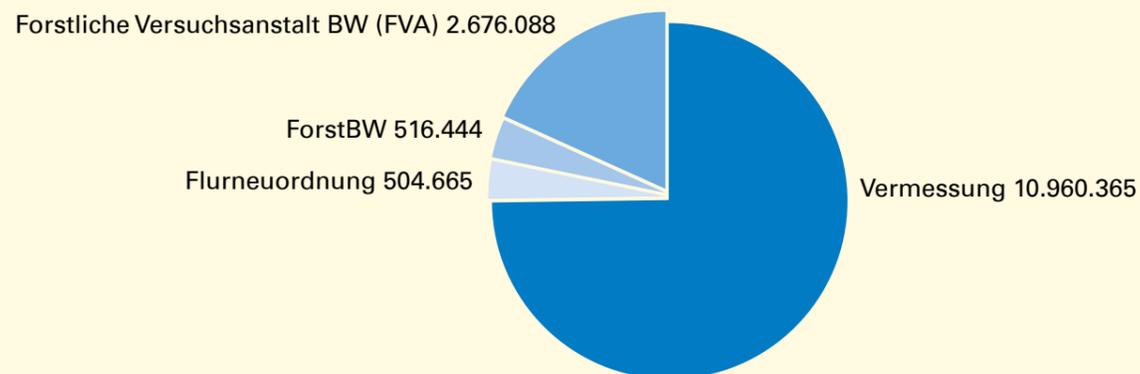
Absatzzahlen im Kartenvertrieb



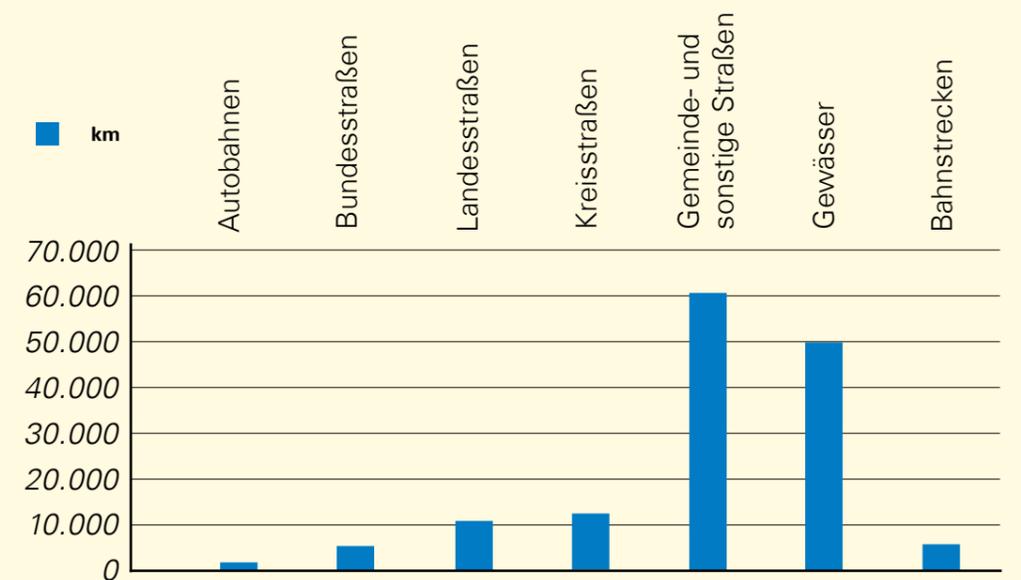
Nutzung der SAPOS® - Dienste in Stunden



Zugriffszahlen auf die Geodatendienste des MLR im Jahr 2014

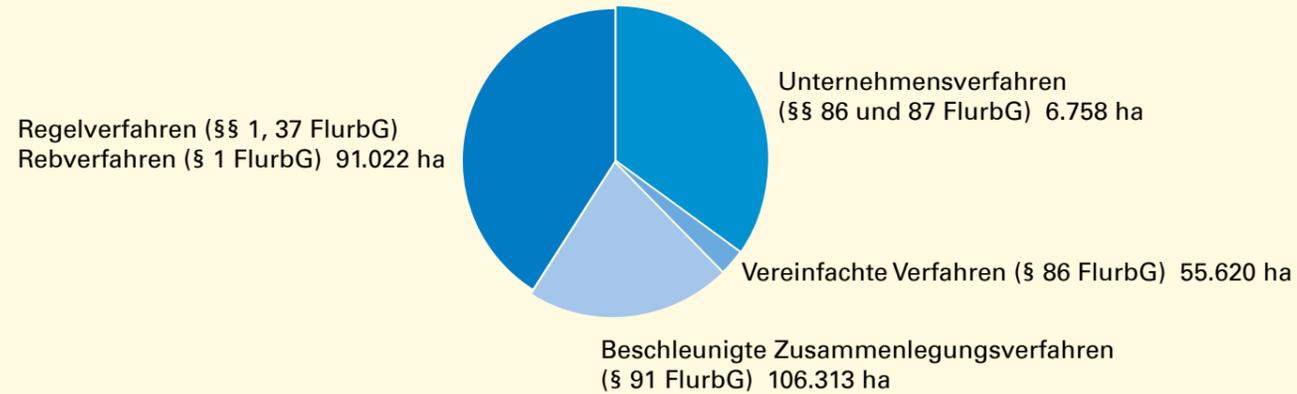


Verkehrsstrecken in Baden-Württemberg



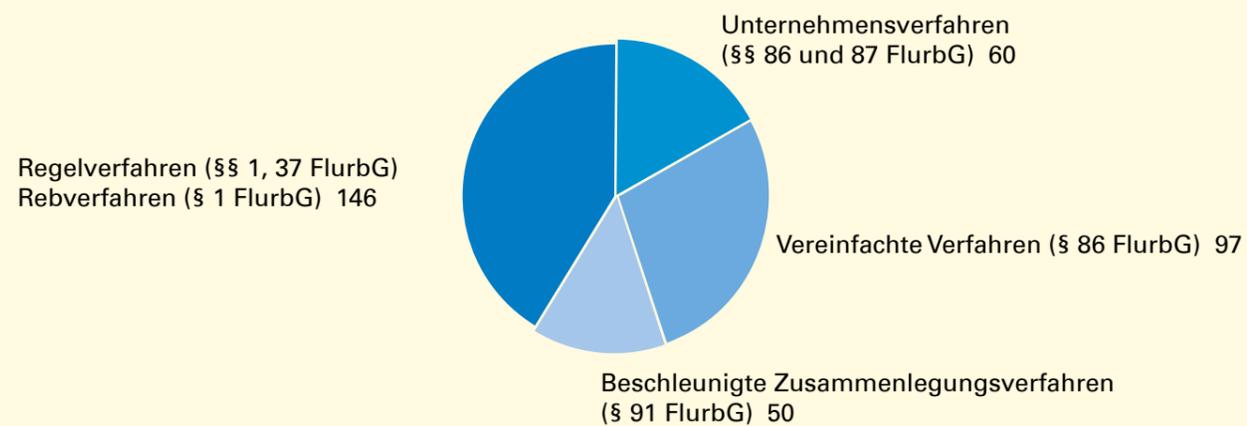
Flurneuordnung

Verfahrensbestand in Hektar (ha)



Gesamtsumme: 259.713 Hektar

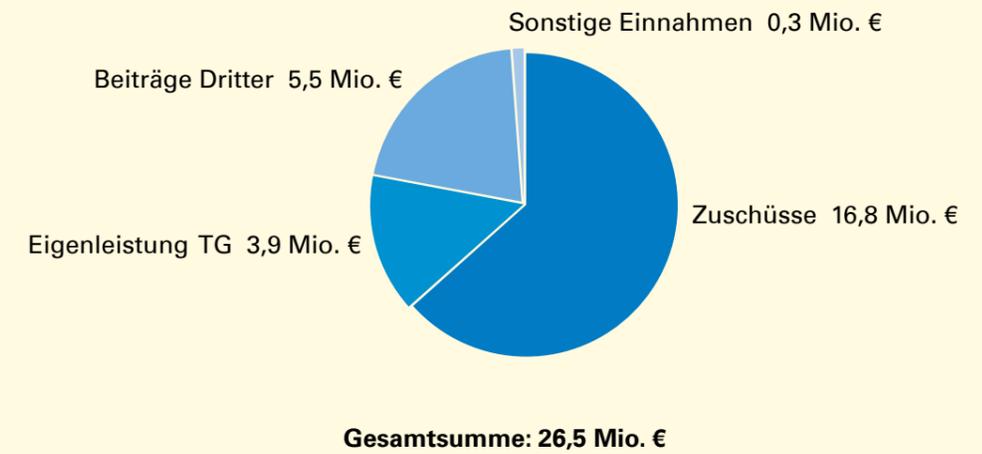
Flurneuordnungen in Bearbeitung



Gesamtsumme: 353

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 10 Flurneuordnungsverfahren neu angeordnet. 21 Verfahren fanden ihren Verfahrensabschluss. Der Bestand an laufenden Verfahren hat insgesamt abgenommen. Bei den neu angeordneten Verfahren handelt es sich überwiegend um Regelverfahren und um Rebverfahren.

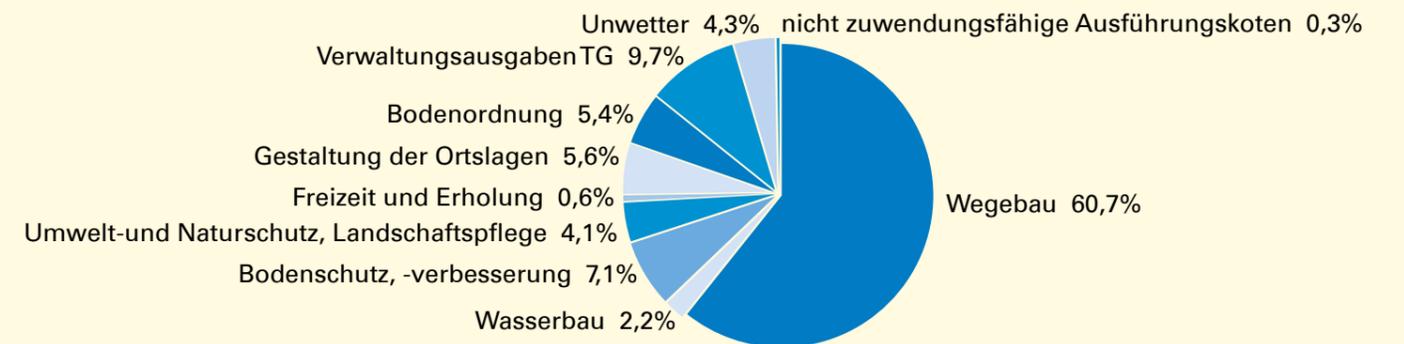
Finanzierung



Gesamtsumme: 26,5 Mio. €

Die Ausführungskosten werden zum einen durch Eigenleistungen der Teilnehmergeinschaften (TG) und zum anderen durch Beiträge Dritter, sonstige Einnahmen sowie Zuschüsse finanziert. Die Zuschüsse bestehen aus Mitteln des Bundes und des Landes (Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes). Die Flurneuordnung wird nach Genehmigung des Maßnahmen- und Entwicklungsplans Ländlicher Raum (MEPL III) in den folgenden Jahren wieder mit EU-Geldern kofinanziert.

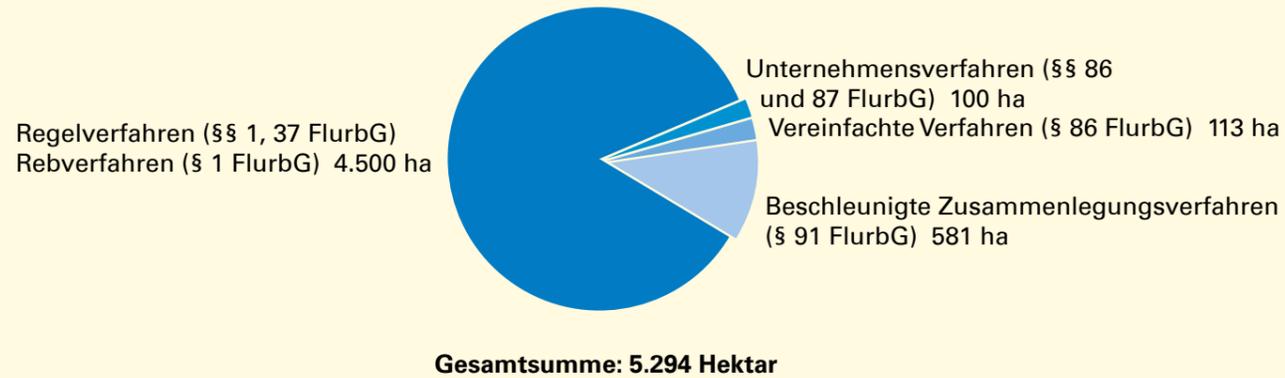
Ausführungskosten



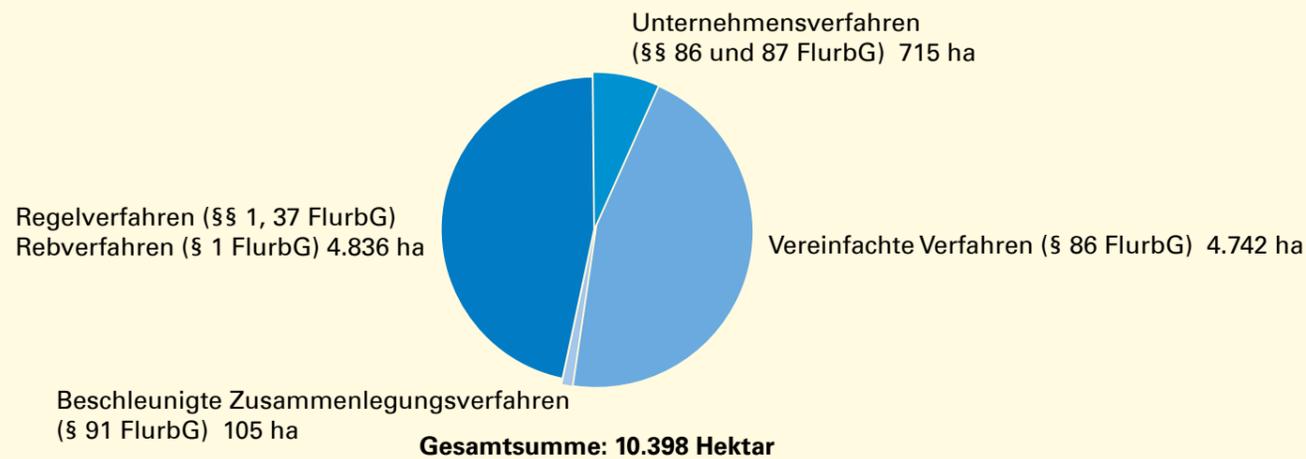
Gesamtsumme: 26,5 Mio. €

Die zur Ausführung der Flurneuordnung erforderlichen Aufwendungen unterteilen sich in unterschiedliche Einzelpositionen.

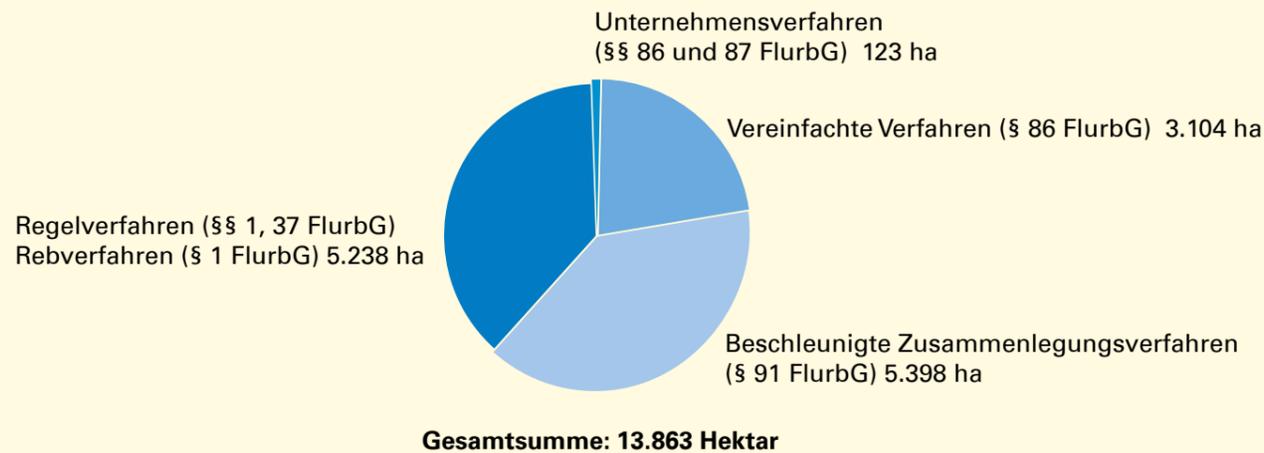
Anordnungen in Hektar (ha)



Besitzeinweisungen in Hektar (ha)



Technische Abschlüsse in Hektar (ha)

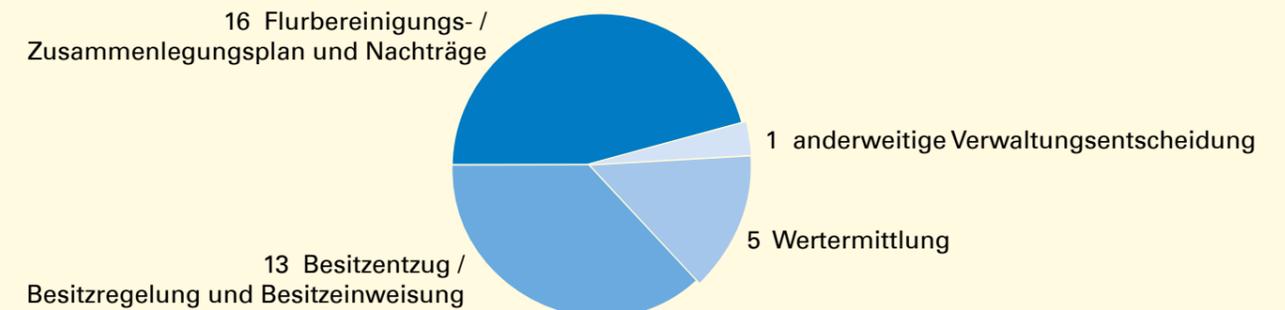


Widerspruchstelle Flurneuordnung

Die Widerspruchstelle Flurneuordnung ist landesweit zuständig für die weitere Behandlung und eine etwa erforderliche förmliche Bescheidung von Widersprüchen, die auf der Ebene der unteren Flurbereinigungsbehörde nicht ausgeräumt werden konnten.

2014 wurden von der Widerspruchstelle 24 Widersprüche geregelt bzw. von den Teilnehmern zurückgenommen und 5 Widerspruchsbescheide erlassen. Insgesamt wurden 8 Klagen verhandelt, von denen 2 zurückgenommen wurden und 5 ein abweisendes Urteil erhielten. Eine Klage hatte Erfolg.

Widersprüche gegen



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Baden-Württemberg herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Information oder Werbemittel. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden wird.



Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

Geschäftsbericht 2014



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ